MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

126 (15.3.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-328398

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 126. — Mannheim, Mittwoch, 15. März 1916. — (Abendblatt).

Ein erfolgreicher Vorstoß schlesischer Truppen westlich der Maas.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. März. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuve Chapelle sprengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Luft.

Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Lens.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Ville aux Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Links der Maas schoben schlesische Truppen in kräftigem Schwung ihre Linie aus der Gegend westlich des Rabenwaldes auf die Höhe „Toter Mann" vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolge, wohl aber empfindliche Verluste.

An dem rechten Maasufer und an den Osthängen der Cotes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den Vogesen und südlich davon unternahmen die Franzosen mehrere kleinere Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Leutnant Leffers schoß nördlich von Bapaume sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker ab. Bei Vimy (nordöstlich von Arras) und bei Sivry (an der Maas nordwestlich von Verdun) wurde je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Ueber Haumond (nördlich von Verdun stürzte ein französisches Großflugzeug nach Luftkämpfen ab. Seine Insassen sind gefangen, die übrigen sind tot.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 15. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag Nachmittag: Westlich der Maas war das Artilleriefeuer während der Nacht ziemlich lebhaft.

Am rechten Ufer wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung im Walde von Haudremont durch unser Sperrfeuer aufgehalten.

In der Gegend von Bour und Damloup andauernd heftige Beschießung; in der Woevre lebhafte Tätigkeit beider Artillerien, insbesondere im Abschnitt von Eix. Im übrigen keine bedeutende Ereignisse.

Im Priesterwalde wurde eine deutsche Abteilung, die einen Handstreich gegen unsere Gräben bei Croix des Carmes versuchte, mit Gewehrfeuer empfangen und zersprengt; sie ließ einige Tote auf dem Gelände zurück.

Auf der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

Paris, 15. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag Abend: Nördlich der Aisne versuchten die Deutschen dreimal in unsere Gräben am Rande nordwestlich des Buttewaldes einzudringen; keiner dieser Versuche hatte Erfolg.

In den Argonnen war unsere Artillerie im Abschnitt von Four de Paris erfolgreich, wo ein Munitionsdepot zur Explosion gebracht wurde; ebenso wurde die Eisenbahn- und Verbindungslinie in der Gegend von Montfaucon-Avocourt beschossen.

Westlich der Maas verdoppelte sich die heftige Beschießung mit großkalibrigen Granaten auf unsere Stellungen bei Bethincourt und Cumières.

Am Nachmittag entwickelten die Deutschen einen sehr starken Angriff in diesem Abschnitt, der jedoch auf der ganzen Front unter ernstlichen Verlusten abgewiesen wurde. Nur an zwei Punkten unserer Gräben, zwischen Bethincourt u. Mort Homme vermochte der Feind Fuß zu fassen.

Oestlich der Maas und in der Woevre war die Artillerietätigkeit während des übrigen Tages sehr lebhaft; keine Infanterieunternehmungen.

Nördlich St. Mihiel haben unsere Batterien weitere Lager des Feindes im Walde von Haudicourt beschossen und eine große Feuersbrunst auf dem Bahnhof und den Anlagen von Lamarche in der Woevre hervorgerufen.

In Lothringen wurden feindliche Abteilungen nordöstlich von Delme beschossen.

In den Vogesen herrscht lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Chapelotte und im Tale von Thur. Durch Handstreiche auf die feindlichen Gräben bei Stoßweier und Corstach gelang es uns ungefähr 60 Gefangene zu machen und ziemlich beträchtliches Material ohne Verluste unsererseits zu erbeuten.

6 Flugzeuge der ersten Beschießungstruppe und 5 Flugzeuge mit doppelten Motoren warfen 43 großkalibrige Bomben auf den Bahnhof von Vrieulles. In der Gegend von Verdun wurden heute sehr erfolgreiche Kämpfe geliefert. Wir beobachteten, wie drei deutsche Flugzeuge durch die unsrigen über den deutschen Linien glatt abgeschossen wurden. Eins von unseren Flugzeugen wurde östlich von Lure durch vier feindliche Flieger angegriffen, nahm den Kampf an und es gelang ihm einen seiner Gegner zum Absturz zu bringen, der in der Gegend von Cernay niederfiel. Unser Flugzeug kehrte unbeschädigt in unsere Linie zurück.

Belgischer Bericht. Ziemlich lebhafte gegenseitige Artillerieunternehmungen an verschiedenen Stellen unserer Front, besonders bei Dixmuiden und Steenstraate.

Der englische Bericht.

London, 15. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht. General Haig meldet: Der Feind brachte südlich des Kanals von La Bassée und bei Neuve Chapelle je eine Mine zur Explosion. Eine Mine verursachte einigen Schaden an den Stollen einer kleinen Bastionsspitze. Wir beschossen mit Erfolg die feindlichen Schützengräben nördlich von Ypern. Unsere Handgranatenwerfer und Maschinengewehrmannschaften vertrieben gestern Nacht feindliche Arbeitergruppen; westlich von Lens erhöhte Tätigkeit der feindlichen Artillerie.

Ständige Zunahme der Beschießung von Verdun.

c. Vonderschweiz, Grenze, 15. März. (Priv.-Tel. z.) Die Baller Nachrichten melden aus Mailand: Wie der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera" berichtet, ist nunmehr Verdun zwangsweise von den wenigen noch in den Kellern sich aufhaltenden Zivilpersonen geräumt worden. In den letzten Tagen nahm die Beschießung der Stadt durch die Deutschen mit Brandbomben und Geschossen schwersten Kalibers ständig zu, sodaß auch der bejahrte Bürgermeister von Verdun, der bisher mutig mit den Wachtmannschaften ausgehalten hatte, abgereist ist.

⊡ Berlin, 15. März. (Von uns. Berl. Büro). Wie die „Vossische Zeitung" aus London erfährt, äußerte sich der französische Minister des Innern Malvy, er rechne bestimmt mit dem Rücktritt des französischen Kabinetts, falls Verdun falle.

c. Vonderschweiz, Grenze, 15. März. (Priv.-Tel. z.) Die „Neue Zürch. Ztg." meldet aus Amsterdam: König Albert ruft den Jahrgang 1897 unter die Waffen. Der König hofft durch seinen Aufruf auf einen Zuwachs von 5000 Mann für das belgische Heer.

Französische Gefangene aus den Gefechten bei Sept.

c Von der schweizer. Grenze, 15. März. (Priv.-Tel. z.) Die „Neue Zürch. Ztg." meldet von der Grenze: In den letzten Tagen wurden wiederum etwa 100 gefangene Franzosen aus den Gefechten bei Sept nach Mülhausen verbracht. Ihr Aussehen spricht dafür, daß sie in den letzten Tagen gewaltige Strapazen durchgemacht haben müssen. Die Ursarbe ihrer Uniform war nicht erkenntlich; auch die Schuhe waren in denkbar schlechtem Zustande. Vor ihrem Weitertransport mußten die Gefangenen zunächst ausgiebig verpflegt werden.

Die Einberufung der Jahrgänge 1887 und 1888 in Frankreich.

m. Köln, 15. März. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der französischen Grenze: Es scheint, daß der Erlaß des Kriegsministers, der die Jahrgänge 1887 und 1888 auffordert, sich für die demnächstige Einberufung bereit zu halten, im Lande große Befürchtungen hervorgerufen hat, denn eine halbamtliche Note, welche die Blätter veröffentlichen, beeilt sich jetzt beruhigend hinzuzufügen, daß die angekündigte Einberufung der Jahrgänge nur den Zweck hat, durch die Mannschaften der Jahrgänge 1887 und 1888 die jüngeren Arbeitskräfte und Angestellte in den für den Krieg arbeitenden Fabriken zu ersetzen und sie dort bis zum Ende der Feindseligkeiten zu lassen. Die halbamtliche Note läßt es auch noch dahingestellt, ob es notwendig sein werde zu diesem Zweck die genannten Jahrgänge vollständig einzuberufen.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

⊡ Berlin, 15. März. (Von uns. Berl. Büro). Zu der heute veröffentlichten Notiz über die Führung des verschärften U-Bootkrieges sei noch mitgeteilt, daß als Termin des Beginnens der 1. März angesetzt worden war. Wie erinnerlich war den Neutralen der 29. Februar angegeben worden.

Erfolgreiche Tätigkeit deutscher U-Boote im Schwarzen Meer.

N Wien, 15. März. (Priv.-Tel. z.) Wie die „Wiener Allgem. Ztg." aus Bukarest berichtet, ist die russische Schiffahrt durch die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote nahezu gänzlich lahm gelegt worden. Man spricht davon, daß die deutschen U-Boote zwischen Odessa und den Donaumündungen mehrere russische Frachtschiffe versenkt haben, wodurch eine merkbare Störung in den Nachschüben von Munition und Verpflegung für die russischen Truppen in Bessarabien eingetreten ist.

Der erweiterte Minenkrieg.

c. Vonderschweiz, Grenze, 15. März. (Priv.-Tel. z.) Die Basler Blätter melden: Wie der Londoner Korrespondent des Corriere della Sera berichtet, glaubt man in England, daß Deutschland den Minenkrieg erheblich erweitert habe. Ein Militärkritiker hält dafür, daß man deutscherseits eine ganze Minenkette durch das nordische Meer zu legen versuchte, um die Verbindung der nördlichen mit den südlichen Häfen zu unterbinden.

Will Amerika seine Handelsschiffe bewaffnen?

„Le Temps" schreibt, wie der Pariser Berichterstatter J. v. Jessen in der „Berlingske Tidende" vom 12. März mitteilt, aus offiziellen Dokumenten der amerikanischen Regierung, daß sie schon vor dem 30. Juni 1915 Vorbereitungen zur Bewaffnung von Handelsschiffen traf. Der Jahresbericht des amerikanischen Artilleriechefs spricht von Plänen und gegebenen Instruktionen zur Einrichtung von Geschützstellungen an Bord von Handelsschiffen. Hierauf erklärt sich auch der Standpunkt Wilsons, daß eine Bewaffnung der Handelsschiffe zu Verteidigungszwecken mit den Regeln des Seekrieges vollkommen übereinstimmt.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 14. März. (WTB. Nichtamtlich). Bericht des Hauptquartiers:

Am 11. und 12. März feuerten zwei Kreuzer zu verschiedenen Zeiten einige Granaten in die Umgebung von Tekke Burun und zogen sich dann zurück. 3 Flugzeuge, welche die Halbinsel Gallipoli überflogen, wurden durch das Feuer unserer Geschütze verjagt.

Von den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Kut el Amara.

Berlin, 12. März 1916.

Als im Herbst 1914 die Türkei in den Weltkrieg eingetreten war, konnte England der Versuchung nicht widerstehen, diese Gelegenheit zur Erzielung eines längst ersehnten Sonderverteils im fernen Asien wahrzunehmen. Während die Hilfsarmee, die England für die Kriegführung der Entente auf dem europäischen Festlande gestellt hatte, kaum ein Zwanzigstel der Stärke des französischen Heeres erreichte, entsandte es zu Eroberungszwecken ein Korps von 20 000 Mann nach dem Irak, dem südöstlichen Gebiet Mesopotamien, wo sich der Euphrat und Tigris vereinigen, um sich unter dem Namen Schatt el Arab in den Persischen Golf zu ergießen. Dieses Gebiet erschien den Engländern um so begehrenswerter, als dort die im Bau begriffene, von Deutschen ins Leben gerufene Bagdadbahn endigen, somit eine Landverbindung zwischen dem Abendlande und dem Indischen Ozean geschaffen werden soll.

Unter mehrfachen Kämpfen mit türkischen, durch arabische und kurdische Freischaren verstärkten Truppen drangen die Engländer zunächst bis zu der am Zusammenfluß des Euphrat und Tigris liegenden Stadt Kurna vor, machten dort einen längeren Halt, setzten aber, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, im

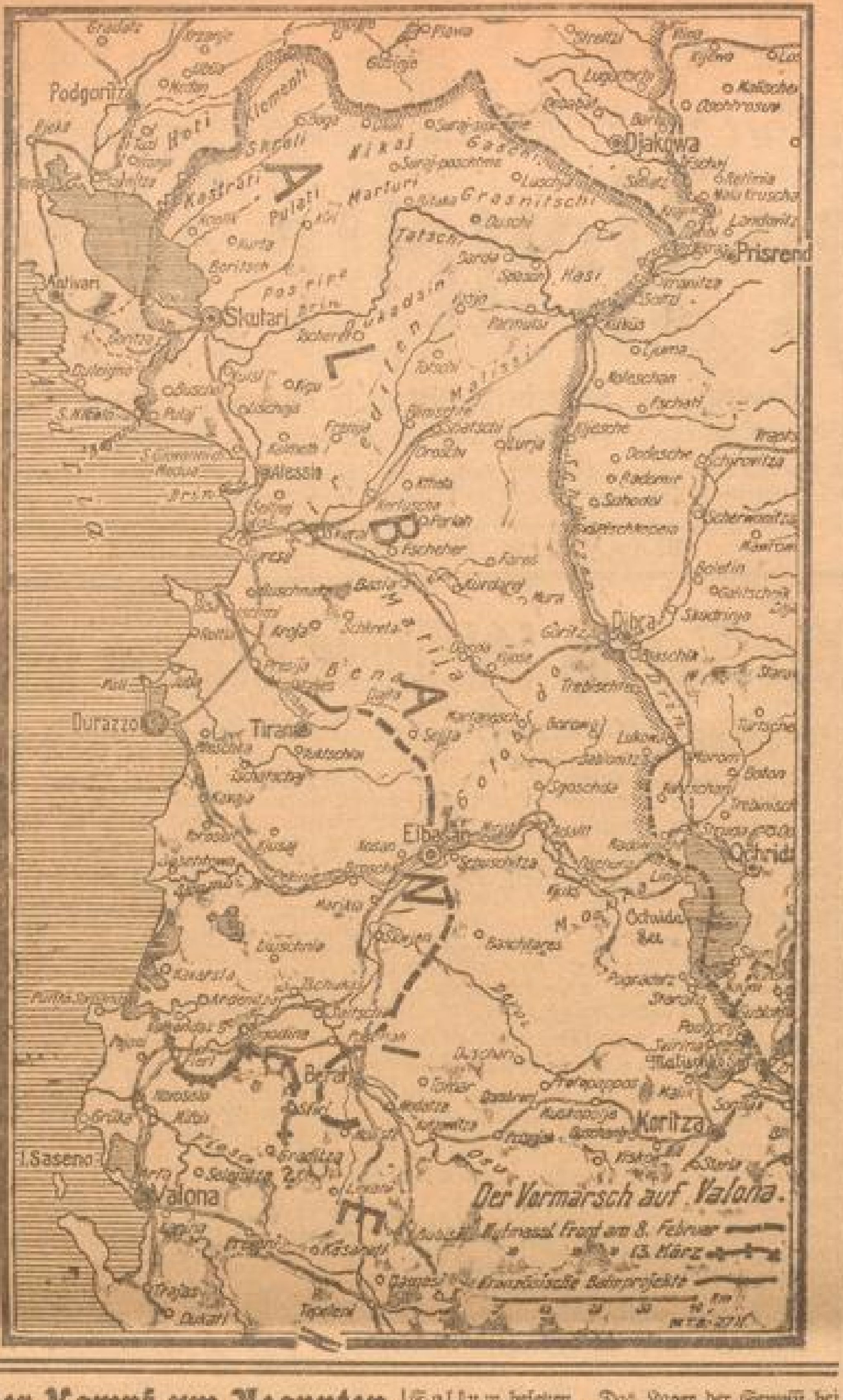
Sommer vorigen Jahres den Marsch in der Richtung auf Bagdad fort. Unfern dieser, den Mohammedanern heiligen Hauptstadt Mesopotamiens, bei Ktesiphon, stießen sie jedoch am 23. November v. J. auf so starken Widerstand, daß sie unter schweren Verlusten nach dem im Vormarsch von ihnen befestigten und als Hauptverpflegungspunkt eingerichteten Ort Kut el Amara (am Tigris, 170 Km. unterhalb Bagdad) zurückweichen mußten. Dort wurde der größte Teil von ihnen, anscheinend etwa 12 000 Mann unter Befehl des Generals Townshend, von den verfolgenden Türken eingeschlossen, ihnen auch die Zufuhr auf dem Tigris, auf dem ihnen eine Flottille gefolgt war, gesperrt. Alle ihre Versuche, sich aus dieser Lage zu befreien, sind an dem Widerstande der Türken ebenso gescheitert, wie die Bemühungen, ihnen von außen Hilfe zu bringen. So wurde insbesondere ein von beträchtlichen englischen Streitkräften unter General Aylmer unternommener Entsatzversuch am 21. Januar d. J. bei Menlahie, 35 Km. östlich von Kut el Amara, blutig abgewiesen. Er endigte mit dem Rückzuge der Entsatztruppen in eine verschanzte Stellung bei Felahie, wo sie seitdem durch die Gegner in Schach gehalten wurden. Nachdem der General Aylmer einige Verstärkungen erhalten hat, ist es ihm zwar neuerdings gelungen, bis nach dem nur 12 Km. von Kut el Amara entfernten Ort Essin vorzudringen. Dort hat er aber nach bestimmten Nachrichten aus Konstantinopel am 8. dieses Monats eine so schwere Niederlage erlitten, daß ein erneuter Entsatzversuch von dieser Seite nicht zu erwarten, zumal es in naher Zeit nicht möglich sein wird, dem General Aylmer weitere Verstärkungen zuzuführen. Kleinere englische Abteilungen, die zur Hilfeleistung nordwärts vorzudringen versucht haben, sind schon in der Gegend von Korna durch vorgeschobene arabische und kurdische Freischaren angehalten worden. Von der über Erzerum vorgedrungenen russischen Armee hat zwar eine linke Seitenkolonne Musch (westlich des Wan-Sees) erreicht. Kut el Amara ist aber von diesem Ort noch achthundert Kilometer entfernt und überdies von ihm durch ein nur auf zwei Pässen überschreitbares Hochgebirge getrennt. So wenig wie von ihnen hat Kut el Amara Entsatz durch die schwachen russischen Truppen zu erhoffen, die in dem mittleren Persien bis Kirmanscha gelangt sind. Die Luftlinie von diesem Ort nach Kut el Amara ist noch 250 Kilometer lang, und ein ungangbares Hochgebirge trennt jenes persische Gebiet von dem mesopotamischen Tieflande.

Es fehlt nun zwar an zuverlässigen Nachrichten darüber, wie weit die Vorräte in Kut el Amara noch reichen. Aber der mit dem Einsatz ganzer Kraft ausgeführte Entsatzversuch Aylmers läßt vermuten, daß die Besatzung sich in einer Notlage befindet, aus der sie sich selbst nicht zu befreien vermag. Wenn sie infolgedessen, wie wir hoffen, zu baldiger Kapitulation genötigt sein sollte, so wäre dies ein Ereignis, das an sich und wegen des moralischen Eindrucks, den es zumal nach dem Mißgeschick unserer türkischen Bundesgenossen bei Erzerum, im Orient machen würde, hohen Wert hätte.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

* * *

c. Von der schweiz. Grenze, 15. März. (Priv.-Tel. z.) Die Basler Nachrichten melden aus London: Der militärische Mitarbeiter der „Morning-Post" stellt fest, daß General Aylmer sich zurückgezogen habe, weil er die türkischen Stellungen von Essin als zu stark befunden habe. Essin habe die Bedeutung eines Schlüssels für die türkischen Stellungen in Mesopotamien.



Der Kampf um Aegypten.

Die Lage außerordentlich kritisch.

✱ Budapest, 15. März. (Priv.-Tel. z.) „A Villag" erfährt auf Umwegen aus Kairo, daß die Lage in Aegypten außerordentlich kritisch geworden sei. Man berichtet von einem Massenaufstand der Nedifs und daß auch jener Teil der Bevölkerung nicht mehr sicher sei, der sich bisher der aufständischen Bewegung ferngehalten hat.

Ein englischer Bericht über die Kämpfe mit den Senussi.

London, 15. März. (WTB. Nichtamtlich.) Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm aus Kairo vom 14. März: Unsere von General Peyton befehligte Truppen werden heute Sollum besetzen. Das Lager der Senussi bei Maaad ist unbesetzt. Die Beduinen, die sich mit den Anhängern Said Ahmeds vereinigt haben, sind demoralisiert, enttäuscht und leiden Hunger. Der bedeutende Scheik von Ost-Merea und Matruh ergab sich. Der Führer des Aulad-Ali-Stammes bat um Gnade. Hungernde Beduinen mit ihren Familien kommen in Scharen in unsere Linien um Nahrung und Obdach zu erlangen, nachdem sie von den Leuten Said Ahmeds beraubt und mißhandelt worden waren.

Die neuen Kämpfe an der Isonzofront.

c. Von der schweiz. Grenze, 15. März. (Priv.-Tel. z.) Die Basler Nachrichten melden aus Mailand: Der „Secolo" veröffentlicht ein Privattelegramm seines Korrespondenten von der Front, wonach auf italienischer Seite gegenwärtig die Beschießung unter geometrischer und trigonometrischer Berechnung erfolgen muß, weil Regen, Schnee und Nebel die Sicht völlig unmöglich machen.

Was bedeutet die italienische Artillerietätigkeit an der Isonzofront?

c Von der schweizerischen Grenze, 15. März. (Priv.-Tel. z.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Rom: Die italienische Artillerietätigkeit von Flitsch bis zum Meere bedeutet trotz dem Winterwetter die Einleitung einer allgemeinen Offensive. Dagegen schreibt der „Avanti", daß die neue starke italienische Tätigkeit an der Isonzofront erfolge, um die deprimierende Wirkung der Witterung und ihrer Folgen aufzuheben.

Der italienische Bericht.

Rom, 15. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht: Im Laganinatal war die feindliche Artillerie im Abschnitt von Rovereto tätig, wo sie bei den Einwohnern einigen Schaden verursachte. Unsere Artillerie zerstreute feindliche Arbeitergruppen zwischen Selva und Levico im Suganatal, zerstörte Schanzen im oberen Cordevoletal und Popanatal, warf feindliche Truppen zurück bei Landro (Rienz) und beschoß den Bahnhof von Talbach. An der ganzen Isonzofront hinderten auch gestern furchtbare Regengüsse und Nebel die Artillerietätigkeit, und machten die Gelände noch unwegsamer. Immerhin erneut unsere Infanterie mit kühnem Angriffsgeist ihre erfolgreichen Vorstöße gegen die feindlichen Stellungen, am Fuße des Monte Sabotino zwischen St. Michele und San Martino del Carso und östlich Monfalcone. Bedeutende Ereignisse wurden im Abschnitt von San Martino erzielt, wo die tapfere Infanterie und die Königin-Brigade nach schweren und raschen Artillerievorbereitungen im Bajonettkampf ein starkes Schanzwerk nahmen und die Besatzung zu Gefangenen machte. Links davon brachen andere Abteilungen in die feindlichen Linien ein bei der Kirche von San Martino und zerstörten sie. Südöstlich von San Martino eroberten wir einen wichtigen feindlichen Verteidigungsstützpunkt, der „Trovocchio-Spitze" genannt wird. Während des Tages machten wir insgesamt 254 Gefangene, darunter 5 Offiziere und eroberten zwei Maschinengewehre. gez. Cadorna.

*

Valona von der Zivilbevölkerung geräumt.

c Von der schweizer. Grenze, 15. März. (Priv.-Tel. z.) Die Basl. Blätter melden indirekt aus Mailand: Die Räumung Valonas von der Zivilbevölkerung ist beendet. Die griechische Bevölkerung ist in Valona zurückgeblieben.

Die Haltung Rumäniens.

Der still gewordene Filipescu.

✱ Bukarest, 15. März. (Priv.-Tel. z.) Der konservative „Steagul" schreibt: Seitdem Filipescu in Rußland war, sind er und seine Partei merkwürdig still und schweigsam geworden. Er muß eigentümliche Dinge auf seiner Reise erfahren haben, die ihm die Sprache so sehr verschlagen haben. Es ist sehr schade, daß er nicht schon früher sich dazu entschlossen hat, nach Rußland zu reisen. Er hätte auf diese Weise der rumänischen Nation viel überflüssige Aufregung erspart. Man wäre

Wann beginnt der Frühling?

Von Dr. Johannes Kleinpaul.

Unsere Vorfahren, die gute Naturbeobachter waren, erkannten an der Fülle der Erscheinungen, daß der Frühling nicht mit einem Male kommt — sozusagen über Nacht —, sondern daß sich die Anzeichen seines Nahens auf eine ganze Reihe von Tagen und Wochen, ja Monaten verteilen. Drei der wichtigsten Marksteine für den Frühlingsanfang liegen fast an denselben Kalendertagen dreier auf einander folgender Monate: der 21. Januar, der 22. Februar und der 21. März. Das sind die drei großen Sprünge, die der Junker Lenz macht, wenn er uns naht. Aber dazwischen und danach liegen auch noch allerlei kleine Schritte, und so kann man eigentlich von einem reichlichen halben Dutzend verschiedener Zeitpunkte des Frühlingsanfangs reden.

Der erste entscheidende Zeitpunkt ist der 21. Januar: Fabian und Sebastian. Von dem sagt der Volksmund:

Fabian und Sebastian
Lassen den Saft in die Bäume gahn.

Nur scheinbar befinden sich in dieser Zeit Bäume und Sträucher noch im Zustand völliger Erstarrung und Winterruhe. In Wirklichkeit beginnen sie bereits zu treiben; wer an diesem Tage einen Ahornzweig abschneidet, kann nach kurzer Zeit die Beobachtung machen, daß der Saft quillt. Das ist auch der Grund, weswegen die Gärtner in wärmeren Gegenden, besonders in den großen Städten, mit dem Beschneiden der Bäume und Sträucher gleich nach Neujahr anfangen, damit diese nicht verbluten. Zweige, die man jetzt im Freien schneidet, lassen sich auch viel leichter im Zimmer zur Entfaltung bringen.

Eine weitere Beobachtung erstreckt sich auf das wiedererwachende Leben in der Vogelwelt. Zwar kommt der Star „vorschriftsmäßig" nicht vor dem 24. Februar — ein wichtiger Wettertermin, von dem wir noch hören werden —, aber er ist neuerdings aus einem Zugvogel ein Strichvogel geworden; seitdem erscheint er häufig, manchmal zu nur kurzem Besuch, viel früher. Ihm folgen bald auch die Rohrammer, Hausrotschwänzchen, Feldlerche, Edelfink und Baumfalk, ja mitunter sogar der Storch und die Waldschnepfe, die sich durchaus nicht unbedingt an „Oculi" binden. Der Kreuzschnabel und die Wasseramsel, die Elster und der Kolkrabe, die den Winter über bei uns bleiben, bauen um diese Zeit schon, und die Feldhühner halten zu Pauli Bekehr (am 25. Januar) schon ihre „Vogelhochzeit". Im allgemeinen Würdigung dieses wichtigen Ereignisses werden in einigen Gegenden in der Nacht vorher die Kinder in geheimnisvoller Weise mit kleinen Gaben überrascht, wie in der Nacht zum Sankt Nikolaustag (5. Dezember).

Der nächste wichtigere Merktag ist dann der 22. Februar: Petri Stuhlfeier. Er wurde früher von der katholischen Kirche Jahrhunderte lang „offiziell" als Frühlingsanfang begangen. Ein altes Breslauer Monatsgedicht aus dem 15. Jahrhundert sagt davon:

In diesem Monat der Lenz entspringt,
An Sankt Peter, wenn man die Weiße singt.

Ein anderer alter Volksreim darüber, in Colerus' Hausbuch vom Jahre 1591, lautet:

Vier Theil des Jahres ich fand:
Das erst wird der Lenz genannt,
Peter Stuhlfeier hebt ihn an
Und geht aus auf Sankt Urban.

Am Tage Urbans (25. Mai) beginnt des warmen Sommers Regiment, das bis zum Bartholomäustage (24. August) dauert. Nach dieser Zeiteinteilung sollte man übrigens den Frühlingsanfang nicht am 22., sondern erst am 24. oder 25. Februar erwarten. Und tatsächlich hat auch der Matthiastag, der auf diesen Termin fällt, ebenfalls als solcher gegolten. Von dem reimt der Volksmund doppeldeutig:

Mattheis — brichts Eis,
Find't er keins,
So macht er eins.

Diese Reime beleuchtet in eigenartiger Weise eine Alt-Goslarer Geschichte oder Anekdote. Der Heilige Matthias, der Ersatzmann des Judas Ischarioth in der Reihe der Jünger Jesu, war der älteste Schutzpatron der Kaiserstadt. Kaiser Lothar II. brachte seine Gebeine hierher. Namentlich sein in Silber gefaßtes Haupt war das köstlichste Kleinod des Goslarer Doms, und die Geistlichkeit zog damit alljährlich am Matthiastage durch die Stadt. Sechzehn Mönche trugen die heiligen Reste in zwei schweren silbernen Särgen. Im Jahre 1100 wurde die Prozession, als sie auf die Höhe des Rammelsberges gekommen war, von Widukind von Wolfenbüttel mit einer Bande Straßenräuber überfallen, die den Schatz rauben wollten. Doch die geistlichen Männer retteten ihre Kostbarkeit, indem sie kurzerhand die beiden Särge in den Stadtgraben warfen. Nach den frommen Anschauungen jenes wundergläubigen Zeitalters rettete in Wahrheit der Heilige sich selbst, indem er entweder rasch die Eisdecke über dem Graben zerschmolz oder sich eine baute! Das Schwankende ist dem Matthiastage merkwürdigerweise auch später immer anhaften geblieben. Er ist heute noch ein sonderbar beweglicher Tag, denn in den Schaltjahren wird allemal der Schalttag vor ihn eingeschoben, wodurch der Matthiastag alle vier Jahre einen Tag später, auf den 25. Februar fällt. So haben wir wie im Januar (21. und 25.), so auch im Februar (22. und 24. bezw. 25.) an zwei dicht auf einander folgenden Tagen einen Frühlingsanfang. Am Petritage begann nach altem Herkommen die während des Winters ruhende Schiffahrt auf den Flüssen und Seen, und das Landvolk nahm seine Feldarbeit wieder auf; vielfach vollzog sich deshalb an diesem Tage auch der Gesindewechsel. Und vom Matthiastage, der übrigens als Glückstag angesehen wird, gilt im wesentlichen dasselbe. Da sollen alle winterlichen Arbeiten in Haus und Hof abgeschlossen sein, deshalb ist auch dieser Tag auf dem Lande ein großer Reinemachetag.

Und endlich kommt am 22. März der kalendermäßige Frühlingsanfang, die Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche, mit der ungefähr der Lätaresonntag zusammenfällt. Das war der Totensonntag früherer Zeit, der Tag, mit dem das neue Kirchenjahr begann. Das Freudige, das Frühlingshoffen, ist nun überall zu spüren, deshalb erhielt dieser Sonntag auch den „freudevollen" Namen. Diesen kirchlichen Na-

heute in Rumänien vielleicht schon der Verwirklichung der nationalen Bestrebungen näher.

Ein Lorbeerkranz für den Helden der „Möve".

h. Karlsruhe, 15. März. (Priv.-Tel.) Als die Beamtinnen des Karlsruher Telegraphenamts am Freitag erfuhren, daß der Kommandant der „Möve", Korvettenkapitän Graf Dohna-Schlodien, in Karlsruhe eintreffe, veranstalteten sie unter sich eine Sammlung und kauften daraus einen Lorbeerkranz, den die Damen durch einen Telegraphenbeamten dem Seehelden überreichen ließen. Den Rest des gesammelten Geldes mit 100 M. widmeten die Damen der mutigen Mannschaft der „Möve". Graf Dohna-Schlodien war über das Geschenk sehr erfreut und rühmte es, daß man so fern vom Meere großen Anteil an dem Geschicke unserer Kriegsmarine nehme.

Russische Versprechungen für Kongreß-Polen.

✝ Krakau, 15. März. (Priv.-Tel. z.) „Gazette Polska" berichtet über Kopenhagen aus Petersburg: Vom Ministerium des Innern dürften die Grundlagen des Gesetzes zur Aufhebung der Ausnahmegesetze für Polen bereits ausgearbeitet sein. Diese Grundlagen beziehen sich aber nur auf Kongreß-Polen, das ja von den Deutschen und Oesterreichern besetzt ist, wogegen die noch unter russischem Szepter stehenden Polen nach wie vor unter den Ausnahmegesetzen bleiben.

Der Vierverband.

„Das Einverständnis in der Vierverständigung".

Ein Pariser Bericht der Perseveranza vom 10. März gibt eine weitere treffliche Illustration zu dem unerschöpflichen Kapitel von der Harmonie im Lager der Entente; wir haben selten so mißtrauische Erörterungen über den Vierverband aus dem eigenen Lager gelesen wie die folgende:

Londoner Telegramme und Zeitungsstimmen sprechen und versprechen sich viel von der kommenden Wirtschaftskonferenz des Vierverbandes in Paris. Der Gedanke ist sicher gut, daß gerade während des Krieges die englische Regierung sich Waffen schmiedet zur Unterdrückung der großen und kleinen Wucherer auf dem Gebiet der Frachtraten und der Kohlenversorgung, von denen die Verbündeten, besonders Italien ein Lied singen können. Aber in Paris, besonders in der italienischen Kolonie, spricht man von der Konferenz fast gar nicht. Man will mißtrauisch erst den Erfolg abwarten, obwohl man sich doch eigentlich durch eigene Diskussionen auf die Erörterung des englischen Vorschlags rüsten sollte, um den eigenen Vorteil ihm gegenüber gebührend zur Geltung bringen zu können.

Der englische Vorschlag erweckt geringen Enthusiasmus, weil man über akademische Erörterungen und über das „Einverständnis in der Vierverständigung" im allgemeinen skeptisch zu denken gelernt hat. Warnend ist das Beispiel des militärischen „Einverständnisses". Anfang März sollte Porro zu einer bedeutungsvollen Sitzung des wichtigen, vor kurzem gegründeten geheimen Kriegsrats kommen — und er ist fortgeblieben, angeblich wegen einer drohenden österreichischen Offensive, von der aber noch nichts zu merken ist. Und doch wäre kein Moment geeigneter als dieser gewesen für einen Kriegsrat, dessen Hauptaufgabe doch darin bestehen sollte, dem Feind die völlige Bewegungsfreiheit in der Wahl seiner Angriffsfelder zu nehmen. Der Augenblick, da die Deutschen Hunderttausende der vom Balkan und der Ostfront abgezogenen Truppen gegen Verdun werfen, sollte doch wahrlich wie kaum ein anderer einen Entschluß des Kriegsrats zeitigen!

Englands Schuld.

Im Anschluß an seine in der Parlamentssitzung vom 23. Februar gehaltenen Rede führt David Mason im „Labour Leader" vom 2. März aus:

Zum besseren Verständnis des deutschen Standpunktes müssen wir uns einiger internationaler Verwicklungen erinnern, die zu diesem Trauerspiel des Krieges geführt haben. Da war zunächst der südafrikanische Krieg, über den Deutschland empört war, weil England Kolonien erwarb. Dann kam Tripolis, und England — schwieg. Lieber und wieder protestierten wir im Parlament gegen die mutwillige Verletzung der Haager Konvention. Vergebens — die Regierung schwieg weiter. In einer Sitzung des Auswärtigen Amtes unter Teilnahme vieler Parlamentsmitglieder fragte ich den Staatssekretär, warum er nicht gegen die mutwillige Handlungsweise Italiens, die als solche von vielen Zeitungen und Parlamentsmitgliedern gekennzeichnet wurde, Einspruch erhebe, oder ob er die Möglichkeit ins Auge faßte, Italien vom Dreibund zu trennen.

Dann kam Marokko. Wir sind so stolz auf unsere politische Ehrlichkeit! Zwischen allen beteiligten Mächten, uns eingeschlossen, bestand ein Vertrag über Marokko. Wir verdammen mit Recht die Verletzung der Neutralität Belgiens und das Zerreißen des „Fetzens Papier", aber wir selbst machten uns zum Mitschuldigen Frankreichs durch das Zerreißen des Vertrages von Algeciras und die Bestimmung, daß Streitfragen über Marokko vor ein Tribunal der Mächte gebracht werden sollten, blieb ein leeres Wort!

Mason bringt sodann den im französischen Gelbbuch enthaltenen Bericht des damaligen französischen Militärattachés in Berlin, Oberstleutnants Serrett, vom 15. März 1913 an das Kriegsministerium, der von den Demütigungen spricht, die englische Minister in ihren Reden dem deutschen Volk zugefügt haben, und fährt fort:

Von diesem Augenblick an bereitete sich Deutschland auf den Krieg vor. „Ich will Deutschlands Handlungsweise weder abschwächen noch entschuldigen. Aber ich frage nach Aufzählung aller dieser Tatsachen, ob wir uns nicht doch zu Mitschuldigen dieser größten aller Tragödien gemacht haben? Das englische Volk erwartet von seiner Regierung Staatskunst und Leitung. Als aufrechte Männer sind wir vor unserem Gewissen verpflichtet, auszusprechen, was wir für richtig und gerecht halten. Nicht auf uns fällt es zurück, wenn die Regierung nicht hören will. Aber wir tragen eine Verantwortlichkeit gegenüber der großen Körperschaft, der wir angehören, gegenüber uns selbst und gegenüber Gott!

Die Märztagung des Reichstags

⊡ Berlin, 15. März. (W. u. Verl. Büro.) Der Seniorenkonvent des Reichstags hat vor der Plenarsitzung über die Geschäftslage beraten. Man kam dahin überein, daß morgen Donnerstag eine Sitzung abgehalten wird, in der der Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich die neuen Steuervorlagen einbringen werde. Außer dem Reichsschatzsekretär soll morgen niemand das Wort nehmen. Dann sollen die Verhandlungen bis Montag vertagt werden. Auf der Tagesordnung der Montagssitzung stehen die erste Lesung des Etats und die erste Lesung der Steuervorlagen. Die Debatte darüber soll gemeinsam geführt werden. Der Reichskanzler wird in der nächsten Woche sprechen. Der Tag ist noch nicht ganz bestimmt.

Weiter wurde beschlossen, neben dem Haushaltsausschuß einen besonderen Ausschuß für die Beratung der Steuervorlagen zu bilden. Die Budgetkommission, die während der letzten Tagungen auf 36 Mitglieder verstärkt war, soll auf ihren früheren Stand von 28 Mitgliedern zurückgeführt werden. Schließlich wurde beschlossen, die neugebildete deutsche Fraktion anzuerkennen.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Die Fleischkarte.

Man schreibt uns: Die Notwendigkeit, unseren Fleischverbrauch zur Schonung unserer Viehbestände einzuschränken, läßt die Einführung der Fleischkarte als unerläßlich erscheinen. Die Erwägungen darüber sind noch nicht zum Abschluß gebracht, es steht deshalb auch noch nicht fest, ob eine einheitliche Regelung für das Reichsgebiet nach Art der Brotkarte durchgeführt wird, oder ob man sie den Gemeinden, wie bei der Butter und den Kartoffeln, überlassen wird. Für die letztere Form sprechen mancherlei Gründe. Jedenfalls aber wird es zu einer Regelung kommen, die eine fühlbare Verbrauchseinschränkung erzielt, nachdem die Einführung der fleischlosen Tage den erhofften Erfolg nicht gebracht hat. Auch eine Vermehrung der fleischlosen Tage würde die notwendige Einschränkung des Fleischverbrauchs nicht erreichen, weil keine Gewähr dafür geboten ist, daß die privaten Haushaltungen, die der behördlichen Kontrolle entzogen sind, an den vorgeschriebenen Tagen auf den Fleischgenuß auch tatsächlich verzichten. Deutschland war bis zum Kriege durch seine großen Viehbestände für die Fleischversorgung nahezu unabhängig vom Ausland. Ein Krieg von längerer Dauer mußte naturgemäß bei dem Mangel an ausländischen Futtermitteln, auf die unsere Viehzucht in hohem Maße angewiesen ist, die Durchhaltung dieser Viehbestände in Frage stellen. Trotzdem hat unser Rindviehbestand im ersten Kriegsjahr nur eine Einbuße von 7 v. H. erlitten. Seitdem ist aber ein stärkerer Rückgang eingetreten, der zwar noch nicht beunruhigend ist, aber doch Anlaß bietet, geeignete Mittel zur Vermeidung eines noch weiter ansteigenden Rückganges in Anwendung zu bringen. Als ein solches Mittel darf die Fleischkarte angesehen werden, die jedem Verbraucher eine bestimmte Menge Fleisch zuweist, die in ihrer Gesamtheit im richtigen Verhältnis zu den verfügbaren Schlachtviehbeständen steht. Selbstverständlich werden daneben alle Maßnahmen durchgeführt werden, die der Aufzucht des Jungviehs dienlich sind. Dazu gehört beispielsweise der im preußischen Landtag erörterte Austausch der Magervieh bestände, bei dem Provinzen mit reichen Weiden, die jetzt aus den eigenen Viehbeständen nicht voll besetzt werden können, aus anderen Provinzen, deren Viehzucht im wesentlichen auf gekauftem Futter beruht, Magervieh zur Aufzucht erhalten. Der Landwirtschaftsminister hat die Unterstützung dieser Bestrebungen nach Möglichkeit zugesagt.

Warnung vor dem Bezuge ausländischer Butter.

Zur Einführung der Butterkarte wird in den Zeitungen vielfach betont, daß durch die Butterkarte der Bezug von Butter von auswärts nicht gehindert sein solle. Diese Mitteilung bezieht sich selbstverständlich nur auf vom Lande bezogene deutsche Butter, ist aber vielfach dahin mißverstanden worden, daß auch der Bezug von Butter aus dem außerdeutschen Auslande freigegeben sei. Infolgedessen haben sich in letzter Zeit wiederum die Bestellungen von Butter im Auslande vermehrt. Die Besteller erhalten dann von der Zollbehörde die zutreffende Mitteilung, daß ausländische Butter nach wie vor sofort an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgeliefert werden muß und haben zu dem Aerger über die Fortnahme der Butter auch noch in der Regel beträchtlichen Schaden. Es muß daher dauernd von dem Bezuge ausländischer Butter abgeraten werden. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. ist auf Grund der in der letzten Zeit gemachten Erfahrungen genötigt, die Beschlagnahme ausländischer Butter mit allem Nachdruck durchzuführen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 15. März 1916.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zu Fähnrichen: Feyen, Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 68, zum Fähnrich unter Belassung in diesem Regiment und unter Zuteilung zum Inf.-Regt. Nr. 114; v. Wolff, Unteroffizier im Telegr.-Batl. Nr. 4, jetzt in der Fernspr.-Ersatz-Abt. 4.

Zum Leutnant, vorläufig ohne Patent: Wallisch, Fähnrich, im Füs.-Regt. Nr. 40, jetzt im Res.-Inf.-Regt. Nr. 25.

Zum Leutnant der Reserve: Baur, Vizewachtmeister (Freiburg) in der Gebirgskanonen-Abt. 4.

Zu Leutnants der Landw. 2. Aufgebots: Leoni (Mannheim), Vizewachtmeister bei der Kol. des 16. A.-K., des Trains: Retter (Pforzheim), Vizewachtm. bei der Inf.-Wtm.-Kol. 115, des Trains.

Angestellt: Froschauer, Leut. d. Res. des Fußart.-Regts. Nr. 10 (Karlsruhe), in der 3. Batt. Fußart.-Batls. Nr. 28, früher Fähnrich im Fußart.-Regt. Nr. 14, als Leutnant mit Patent vom 21. September 1912 in dem letztgenannten Regiment.

Zum Oberleutnant: Büscher, Leutn. d. Res. a. D. (Magdeburg), zuletzt von der Res. d. Inf.-Reg. Nr. 87 (Karlsruhe), jetzt im 1. Ersatz-Batl. d. Inf.-Reg. Nr. 87.

Im Sanitätskorps:

Zu Stabsärzten: Dr. Jyckers, Oberarzt d. Res. (Offenburg), beim Res.-Feldlaz. (o 75. Res.-Div.; Dr. Meste (Detmold), Oberarzt d. Landw. 1. Aufgeb., beim Res.-Feldartl.-Reg. Nr. 14.

Zum Oberarzt: Dr. Mintrop (I Bochum), Assistenzarzt der Reserve beim Res.-Feld-Art.-Reg. Nr. 14.

Zu Assistenzärzten d. Reserve: Dr. Mayer (Karlsruhe), Unterarzt beim Reservelazar. Karlsruhe; Feindel, Unterarzt bei d. San.-Komp. 1 d. 14. A.-K.

Zum Assistenzarzt d. Landw. 1. Aufgeb.: Dr. Harms (Mannheim), Unterarzt beim Res.-Laz. Mannheim.

Zum Assistenzarzt d. Landw. 2. Aufgeb.: Dirr (Pforzheim), Unterarzt d. Res.-Laz. Pforzheim.

Im aktiven Sanitätskorps unter Belassung in seiner Feldstelle angestellt: Dr. v. Ehrenwall, Assistenzarzt d. Landw. 1. Aufgeb. (Andernach), jetzt beim Feldart.-Reg. Nr. 14, als Assistenzarzt mit Patent vom 10. Oktbr. 1914 bei dem genannten Regt.

* Zweifelhafte Firmen im Ausland. Die Firma Syndicat Surinam in Basel (Schweiz) entfaltet eine lebhafte Werbetätigkeit durch Veröffentlichungen von Anzeigen in deutschen Zeitungen, in denen sie gewöhnlich folgendes ankündet: „Wie sein Vermögen trotz Kriegslage zu verzehnfachen — wird sub. Chiffre . . . seriösen Interessenten mitgeteilt." Den sich meldenden Interessenten werden Prospekte des Syndikats übersandt, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Firma an soliden, gut fundierten Quecksilber- und Goldminen-Unternehmungen in Surinam (Holländisch-Guayana) beteiligt ist, ferner wird zur Zeichnung von Anteilen eingeladen. Nach amtlich angestellten Ermittelungen kann mit Rücksicht auf den Ruf der Firma vor einer Beteiligung an den Unternehmungen nur dringend gewarnt werden.

* Sanogres-Düten. In der „Harmonie", D 2, 6, sind die Papierdüten zum Braten ohne Fett wieder eingetroffen und werden in den Geschäftsstunden von 3—6 Uhr abgegeben. Es ist begreiflich, daß eine starke Nachfrage nach den Düten ist, da das Fleisch ganz besonders saftig darin wird und das kleinste Stück nicht noch mehr zusammenschrumpft, wie bei dem sonst üblichen Braten. Die Geschäftsstelle hat sogar aus dem Feld Bestellungen auf Papierdüten zum Braten ohne Fett gemacht bekommen, und von dort wurde die Anerkennung ausgesprochen, daß „aus einem

---

schauungen entsprach auch schon altheidnischer Brauch; an diesem Tage trieb man weit und breit in deutschen Landen den Winter, den „Tod" hinaus. In der Lausitz, in Radeberg, bildete sich am Sonntag Lätare nach der Nachmittagspredigt auf dem Markte ein großer Zug. Voran gingen ein Mädchen und ein Knabe — der Winter und der Lenz —, und hinter ihnen trug man an einer langen Stange eine angezogene Strohpuppe, den „Tod", die man draußen, auf dem „Frendenberge", verbrannte oder auch wohl ins Wasser warf. Das alles unter Sang und Klang. Beim Auszuge sang man folgende Verse:

Nun treiben wir den Tod hinaus,
Wir treiben ihn über Berg und Tal,
Daß er nicht wiederkommen soll.

Auf der Heimkehr diese:

Nun trieben wir den Tod hinaus
Und bringen den lieben Sommer wieder.
Den Sommer und auch den Maien,
Der Blümlein sind mancherleien.

Daß der grüne Donnerstag, der meist in den Ostermonat April fällt, allgemein als ein Tag des Frühlingsanfangs gilt, ist bekannt. An diesem Tage umgürteten sich die Bilger mit neu ergrünten Weidenruten, — daher hat der Gründonnerstag seinen Namen. Die Eisheiligen im Mai sind gefürchtete Winter-Rückfalltage, auch der Himmelfahrtstag, von dem die Bauernregel sagt:

Ein deutscher Mann von echter Art
Trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt.

Das wäre diesmal bis zum 1. Juni! Schlimme Aussichten! Hoffen wir, daß sich auch diese Bauernregel so wenig bestätigt, wie viele andere. Sonst würden wir diesmal statt eines besonders zeitigen einen besonders späten Frühling bekommen. Dann würde wieder gelten, was Graf Friedrich Leopold von Stolberg, der Hainbundsänger, vor hundert Jahren sang:

Das Frühjahr ist kommen, der Frühling noch nicht,
Nun macht die Natur ein saures Gesicht.

Marie von Ebner-Eschenbach als Bühnenschriftstellerin.

Marie von Ebner-Eschenbach wurde stets nur als große Erzählerin gefeiert. Und diese Art der Beurteilung ist auch die einzig richtige, da die Eschenbach in der ganzen Weise ihrer Dichtung eine ausgesprochene Erzählerbegabung war. Und doch hatte die Dichterin am Anfang ihrer Laufbahn keinen glühenderen Wunsch, als die Bühne zu erobern. Wie viele junge, noch nicht fertig entwickelte Dichter war sie sich anfänglich selbst über den für sie bestimmten Weg noch nicht im Klaren. Durch Robertsons Geschichte Schottlands beeinflußt, begann sie im Winter 1860 ein Schauspiel „Maria Stuart in Schottland", das im nächsten Jahre gedruckt und an alle Bühnen Deutschlands versandt wurde. Ihrer Familie gegenüber hielt sie den Versuch geheim, da sie sich erst des Erfolges versichert wollte. Schon war sie wegen der zahlreichen Absagen, die sie erhielt, völlig verzweifelt, als eines Tages ein bläuliches Kuvert mit dem Poststempel Karlsruhe anlangte. Der Brief, der die Unterschrift Eduard Devrients trug, war vier eng beschriebene Seiten lang und enthielt eine warme Begrüßung und herzliches Lob. Am Schlusse aber — und dies war das wichtigste — schrieb Devrient: „Wir werden Ihr Stück mit derselben Liebe und Sorgfalt einstudieren, mit der wir Otto Ludwigs „Makkabäer" einstudiert haben." Nach der Erstaufführung des Stückes zeigte ein Telegramm Devrients einen ehrenvollen, wenn auch nicht stürmischen Erfolg an. Die nächsten Tage brachten eine lobende und eine tadelnde Kritik. Zwar erhielt sich das Drama in Karlsruhe während mehrerer Jahre auf dem Spielplan, doch wurde es von keiner anderen Bühne angenommen, darum ist es auch vielen Verehrern der Dichterin unbekannt. Im Nachlasse Otto Ludwigs aber findet sich eine ausführliche, interessante Besprechung des Stückes. Die Betrachtung, die Otto Ludwig diesem Bühnenversuch eines vermeintlichen „Herrn von Eschenbach" widmete, war nicht gerade sehr schmeichelhaft. Er ging sehr grimmig mit diesem nicht existierenden Herrn Dramatiker ins Zeug und sprach ihm jegliche dramatische Begabung ab; nur ein gewisses rhetorisches Talent wollte er anerkennen. Infolge ihres Hanges nach rauschendem Bühnenerfolg hatte Marie von Ebner-Eschenbach noch zahlreiche Enttäuschungen und harte Erfahrungen durchzumachen, bis sie sich endlich entschloß, „die bescheidenste Form, die der Erzählung", zu wählen. Und damit war der Erfolg gesichert, der sie später mit Recht so berühmt machte.

*

Aphorismen

von Marie von Ebner-Eschenbach.

Sag etwas, das sich von selbst versteht, zum erstenmal, und du bist unsterblich.

Es schreibt keiner wie ein Gott, der nicht gelitten hat wie ein Hund.

Eine gescheite Frau hat Millionen geborner Feinde: — alle dummen Männer.

Als eine Frau lesen lernte, trat die Frauenfrage in die Welt.

Die Unschuld des Mannes heißt Ehre; die Ehre der Frau heißt Unschuld.

Und ich habe mich so gefreut! sagst du vorwurfsvoll, wenn dir eine Hoffnung zerstört wurde. Du hast dich gefreut — ist das nichts?

Alles wird uns heimgezahlt, wenn auch nicht von denen, welchen wir geborgt haben.

Es gibt wenig aufrichtige Freunde — die Nachfrage ist auch gering.

* * *

Diese Aphorismen stehen in dem eigentlichen Lebensbuche der österreichischen Dichterin, in den „Aphorismen", denen gegenüber sie sich selber immer als Lernende bis zur Neige ihres Lebens empfand, der letzte Aphorismus heißt: „Wir müssen immer lernen, zuletzt auch noch sterben lernen."

MARCHIVUM

fettlosen Stück Fleisch ein saftiger Bratra geworden sei."

Jede Familie teile sich ihre Brotmarken ein.

Die dreiköpfige Familie darf täglich höchstens ein kleines Brot, die sechsköpfige höchstens ein großes Brot verbrauchen. Der Einzelne muß mit einem kleinen Brot mindestens 3 Tage auskommen.

* **Zur beabsichtigten Schaffung eines Marineheims in Bad Dürkheim** wird uns geschrieben: Wie wir hören, besteht der Plan, in Dürkheim ein Marineheim ins Leben zu rufen. Die Sammlung hiefür soll schon eingeleitet sein. Wir begrüßen diesen Gedanken gewiß. Möchten aber doch darauf aufmerksam machen, daß man zur Zeit damit befaßt ist, ein Kriegerheim für die Pfalz ins Leben zu rufen. In diesem werden selbstverständlich auch Marineangehörige mit Freuden aufgenommen werden. Also heißt es zuerst das begonnene Werk vollenden; dann weitere Aufgaben suchen. Vor allem aber bedenke jeder, daß jetzt unsere im Felde stehenden für uns kämpfenden Truppen unsere Hilfe in erster Linie brauchen. Darum geht für diese Helden. Zersplittert nicht die Kräfte durch allzuviele Unternehmungen. Unterstützt zunächst unsere Krieger durch Liebesgaben und durch Spenden für die freiwillige Krankenpflege. Nach dem Kriege ist es noch Zeit genug, andere, an sich sehr begrüßenswerte Aufgaben in Angriff zu nehmen; dann werden viele gern solche patriotischen Unternehmungen unterstützen, die jetzt den Zeitpunkt für sie noch nicht für gekommen erachten.

* **Orangen-Marmelade.** 24 Stück Orangen, nach Belieben 4 bittere dabei, werden sauber abgerieben. Von acht Orangen reibt man die Schale ab, die anderen schält man dünn, so daß das weiße nicht dazu kommt, und schneidet diese Schalen in dünne Streifen. Man muß dazu ein scharfes Messer haben, je schneller die Schale geschnitten wird, desto besser. Dann zieht man das Weiße gut von der Frucht ab, schneidet sie in Scheiben und entfernt sorgfältig die Kerne, die sonst die ganze Marmelade bitter machen würden. Nun wiegt man die gelbe Schale mit den Fruchtscheiben zusammen, nimmt auf ein Pfund ½ Liter Wasser, mit diesem übergießt man die Masse und läßt sie 24 Stunden stehen. Am anderen Tag läßt man die Masse ½ Stunde kochen, gibt dann auf das Pfund Masse 1 Pfund Zucker und läßt es wieder stehen bis zum andern Tag. Dann wird das Ganze etwa 1½ Stunde gekocht und noch heiß in Gläser oder Töpfchen gefüllt. Man kann auch den Saft von 2 bis 4 Zitronen dazufügen.

Polizeibericht

vom 15. März 1916 (Schluß).

Unfälle. In einem Fabrikanwesen in Sandhofen hielt sich am 11. d. M., nachmittags, ein 17 Jahre alter Fabrikarbeiter von Lampertheim mit dem rechten Arm an den Laufschienen eines elektrischen Krannes. Letzterer wurde in Bewegung gesetzt und gingen dadurch die Räder des Krannes dem Arbeiter über den rechten Arm, wodurch er sehr erhebliche Quetschungen davongetragen hat. — Beim Radfahren auf der Sandhoferstraße fiel am 12. d. M., nachmittags 4 Uhr ein 18 Jahre altes Dienstmädchen von Sandhofen vom ihrem Fahrrad herunter und brach den rechten Unterschenkel. — Ein 16 Jahre alter Handlungsgehilfe von hier stürzte am 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, auf dem Exerzierplatz bei der Kaserne anläßlich von Turnübungen von einer 4 Meter hohen Hindernislwand herunter und zog sich einen rechtsseitigen Knöchelbruch zu. — Am 13. d. M., nachmittags, lief das 4 Jahre alte Töchterchen eines in K 4, 8 wohnenden Schlossers beim Spielen vor dem Hause K 4, 6 vor das vor ein Fuhrwerk gespannte Pferd eines hiesigen Händlers und kam zu Fall. Trotzdem der Händler sein Pferd sofort zurückriß, erhielt das Kind von dem Pferde einen Huftritt auf den rechten Oberschenkel, wodurch dieser gebrochen wurde. Sämtliche Verletzten wurden in das Allgem. Krankenhaus aufgenommen.

Kellerbrand. Auf noch unaufgeklärte Weise entstand am 13. d. M., vormittags zwischen 9 und 10 Uhr in einem Keller des Hauses Langstraße Nr. 29 ein Brand, wodurch zwei in einer Holzkiste verpackte Standuhren stark beschädigt wurden. Es entstand ein Fahrnisschaden von etwa 300 M.; das Feuer wurde von dem Hauseigentümer wieder gelöscht.

Verhaftet wurden 30 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vereinsnachrichten.

* **Verein für Gesundheitspflege E. V.** Wir verfehlen nicht, besonders darauf hinzuweisen, daß am Donnerstag, den 16., abends halb 9 Uhr, wieder im „Rodensteiner", Q 2, 16, ein Vortrag des Herrn Hauptlehrer L. Lauppe stattfinden wird. Das Thema: „Welche Anforderungen stellen die einzelnen Gartengewächse an die Bodenbeschaffenheit, Bewässerung und Düngung?" wird das Interessanteste der schon gehaltenen Vorträge sein. Erfahrungen wird besonders die Nahrungsbedürfnisse der Gartengewächse, Düngung und Düngmittel, Kompost- und Jauchebereitung, das Beilen, Einteilung des Gemüselandes. Was bauen wir in der Kriegszeit? Winke für erfolgreiche Gemüsezucht. Nach dem Vortrag Fragenbeantwortung. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Stimmen aus dem Publikum.

Das Wirtshaus zu!

Hab nunmehr es gelesen, was Frauensinn begehrt,
Daß längst es Zeit gewesen, der Mann nach Haus gehört.
Und in der Woche, zweimal gehört das Wirtshaus zu
Da regt sich doch die Frage, ist auch ein Grund hierzu?!

Zunächst laßt mich Euch sagen, ich bin nur manchmal Gast,
Zuwas doch diese Fragen, macht Euch das Wirtshaus Last?
Nicht Aktien, Hypotheken, hab ich auf Haus und Bier,
Des Abendschoppens Segen, spür ich gar oft an mir.

Wer ist's, der jetzt muß schaffen, des Tags fürwahr für drei,
Wer muß zusammenraffen sich täglich dann auf's neu?
Wer hat die Nahrungssorgen, von früh bis abends spät,
In manche sind geborgen, — gar gut es ihnen geht.

Sind's nicht die alten Männer, die in die Bresche sprangen,
Hat nach der Arbeit jeder denn dann ein schlecht Verlangen,
Trinkt nach des Tages Mühen er nun sein Schöppchen noch,
Läßt alle Sorgen ziehen, geh', gönnt's den Männern doch.

Ich glaub die hohen Preise, sie sagen jedem bald
Bis hierher und nicht weiter, von selbst macht jeder Halt,
Von selbst trinkt keiner heute mehr als die Kasse heut,
Drum laßt die guten Leute, laßt ihnen ihre Freud.

Die Junggesellen alle, sie fluchen heute schwer,
Wer bringt in diesem Falle für uns das Essen her?!
Und auch die fremden Leute, sie wollen leben doch,
Wo essen sie denn heute, geschlossen ist es doch?!

Gewiß wir wollen sparen und gute Deutsche sein,
Die Ruhe stets bewahren an unserm deutschen Rhein,
Doch laßt die Paragraphen vom Bier und auch vom Wein,
Tut nicht die Männer strafen, kommts selbst, dann muß es sein.

Mit Recht könnt' ich dann sagen, was hier recht dem andern gut,
Es gibt noch and're Fragen, — ich sag's, ich hab den Mut!
Schließt die Konditoreien und Cafés mittags zu,
Da würden „sie" wohl schreien: Nein, das gehört dazu.

Bis jetzt hat alles prächtig geklappt im Vaterland,
Drum laßt dem Mann den Schoppen und treibts nicht bis zum Rand.
Solang's Gesetz nicht gebietet: es kann nicht anders sein,
Laßt uns den Dämmerschoppen am schönen deutschen Rhein!

Wir leben schon im Zwange, sparsam in dieser Zeit,
Drum macht uns doch nicht bange; muß es sein, sind wir bereit!
Laßt die Statistik sprechen, ob unsre Gerste rar,
Wenns nötig wird man sich fügen, wie es bei uns Deutschen immer war.

Ein Hausvater.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim,** 14. März. Das hiesige Bezirksamt hat heute die Ausfuhr von Heu aus dem hiesigen Amtsbezirk mit sofortiger Wirkung verboten. — Aus den städtischen Obstverkäufen des Jahres 1915 wurden hier insgesamt 11 733 Mk. vereinnahmt. Da nur eine Einnahme von 4000 Mk. veranschlagt war, so bedeutet dies ein Mehr von 7733 Mark. Das Ergebnis hätte sich sogar noch günstiger gestellt, wenn nicht unmittelbar vor der Obsternte ein Hagelwetter eingetreten wäre, das einen Ausfall von mindestens 1500 Mk. verursachte.

* **Schwetzingen,** 14. März. Der Kommunalverband hat bis auf weiteres die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kommunalbezirk ohne vorherige Genehmigung verboten.

)(**Eberbach,** 14. März. Fürst zu Eberbach-Schönberg in König i. Odenwald erlitt dieser Tage einen Unfall. Als der Fürst auf seinem Gange zur Bahn war, glitt er vor dem Schlosse aus und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels.

* **Böhrenbach** bei Villingen, 14. März. Bei einer Scharfschießübung der Jugendwehr hat sich ein tödlicher Unglücksfall ereignet. Der 16jährige Eugen Schwörer, der den Dienst eines Zeigers am Schützenstand versah, trat unvorsichtigerweise aus dem Stand heraus, um eine Scheibe, die sich nicht mehr richtig bewegte, in Ordnung zu bringen. Der junge Mann konnte von dem Schießstand nicht gesehen werden; er wurde von einer Kugel getroffen und war alsbald tot.

Kommunales.

* **Speyer,** 13. März. Der städt. Lebensmittelausschuß hat zur Sicherstellung der Butterversorgung der hiesigen Bevölkerung beschlossen, Buttermarken einzuführen. Diese gelangen von heute ab mit den Brotmarken zur Ausgabe und gelten jeweilig für den gleichen Zeitraum wie die Brotmarken.

Die neue Offensive der Italiener an der Isonzofront

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Besatzung der Brückenköpfe nordwestlich von Uszieczko wehrte heftige Angriffe ab.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Italiener an der Isonzofront dauern fort. Gestern Nachmittag wurde auf der Podgorahöhe erbittert gekämpft. Unsere Truppen warfen den hier stellenweise eingedrungenen Feind im Handgemenge zurück. Ebenso erfolglos blieb ein gegnerischer Nachtangriff, der nach mehrstündiger Artillerievorbereitung gegen den Raum südwestlich von San Martino angesetzt wurde. Vor diesem Orte liegen von dem vorhergegangenen Kampftage noch über 1000 Feindesleichen.

An mehreren Stellen der küstenländischen Front kam es zu lebhaften Artillerie- und Minenwerferkämpfen.

Im Kärntner Grenzgebiet stand unser Feuerabschnitt, in Tirol der Raum des Col di Lana unter lebhaftem feindlichen Feuer.

Italienische Flieger bewarfen ohne Schaden anzurichten Bomben auf Triest.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Grey über Portugal.

London, 15. März. (WTB. Nichtamtlich). Unterhaus: Im Unterhaus sprach, da Asquith unpäßlich war, Grey über den Eintritt Portugals in den Krieg und sagte: Die unmittelbare Ursache der Erklärung des Kriegszustandes seitens Deutschlands an den ältesten unserer Alliierten war der Entschluß der portugiesischen Regierung, alle deutschen Schiffe zu requirieren, die seit Beginn der Feindseligkeiten in den heimischen oder kolonialen Häfen Portugals lagen. Wäre Portugal eine vollkommene neutrale Nation ohne die Bande eines Bündnisses mit irgend einem Kriegsführenden, so wäre nichtsdestoweniger sein Vorgehen vollständig gerechtfertigt.

Der Krieg ist die Ursache des schnellwachsenden Mangels an Tonnengehalt in allen Teilen der Welt gewesen, und es war klar geworden, daß im Interesse ihres Landes es die Pflicht der portugiesischen Regierung war, sich alle in ihren Häfen liegende ihr zugänglichen Schiffe nutzbar zu machen. Dies war die Ansicht der portugiesischen Regierung und wurde ihr auch von der britischen Regierung dringend nahe gelegt. Ein Staat ist im Notfalle zur Requisition des Eigentums aller Einzelpersonen und zu seiner Verwendung für den öffentlichen Gebrauch berechtigt. Dies Recht beruht auf der Souveränität jedes Staates und konnte von keiner fremden Macht bestritten werden. Portugal war indessen nicht eine neutrale Macht im strengsten Sinne des Wortes. Bei Beginn des Krieges hat die portugiesische Regierung erklärt, daß sie unter keinen Umständen die Pflichten ihres alten Bündnisses mit Großbritannien unbeachtet lassen wolle. (Lebhafter Beifall.) Sie verfolgte bei ihrem Vorgehen einen Kurs, der keine der Parteien verletzte; sie versprach bei der Beschlagnahme Bezahlung einer Entschädigung. (?) Aber die deutsche Regierung überstürzte die Dinge durch das entschiedene Verlangen nach einer Erklärung, welcher alsbald die Kriegserklärung folgte, indem sie so die Lage bezüglich Zahlung einer Entschädigung änderte. Man sah, daß Deutschland das jetzt Portugal des Neutralitätsbruches beschuldigte, selbst portugiesisches Gebiet im Oktober und Dezember 1914 verletzt hatte, durch Einfall in die portugiesische Kolonie Angola und später durch den Versuch, einen Eingeborenen-Aufstand in portugiesisch-Ostafrika anzuzetteln. Portugal kann versichert sein, daß Großbritannien und die Alliierten ihm jede Unterstützung, die es benötigen könnte, gewährt. Portugal wurde gezwungen, sich an die Seite der Alliierten zu stellen, und so sei es willkommen als tapferer Helfer bei der großen Sache, für die der gegenwärtige Krieg geführt wird.

Unterstaatssekretär Tennant erläuterte bei Einbringung der Vorschläge für das Heer, es liege nicht im öffentlichen Interesse die zahlenmäßige Stärke des Heeres zu nennen oder die Stärke der einzelnen Heeresteile anzugeben, die auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen stehen. Er wolle jedoch der wunderbaren Disziplin Anerkennung zollen, welche die Truppen in Anbetracht der kurzen Zeit ihrer Ausbildung zeigten und welche für Offiziere wie Mannschaften Bände sprächen. In der Zeit des von Lord Derby geführten Werbefeldzuges haben sich 1 Million Rekruten in vier Tagen einschreiben lassen.

Mit Bezug auf den Luftdienst sagte Tennant, er habe diesen stets als von hoher Wichtigkeit betrachtet. Seine Leistungsfähigkeit hänge zum großen Teil von der Geheimhaltung ab, sodaß er keine Einzelheiten geben könne. Die Versorgung mit Abwehrgeschützen sei besser als je je gewesen, und die Organisation der Verteidigung Londons. Die Versorgung mit Abwehrmitteln sei in Wirklichkeit unbegrenzt. Ihr Wert werde mit der Zunahme des Materials verbessert. Die Versorgung mit Flugzeugen werde jetzt für genügend gehalten; die Regierung nahm sich der Frage ernstlich an. Ein großer Teil der jetzt im Gebrauch befindlichen Maschinen sei britisch, während sie in ihrer ganzen Mehrheit von britischer Herstellung seien. Die große Zahl britischer Maschinen von hoher Kraft, die jetzt fertig würden, werde beinahe sofort eine wesentliche Verbesserung herbeiführen.

Was die Flugzeugführer betreffe, so erlange man jetzt jeden Monat so viel, als man im August 1914 für das ganze Heer mobilisierte. Diese Zahl werde in nächster Zukunft noch erheblich vermehrt werden. Tennant zollte sodann den Territorialtruppen warme Anerkennung und sagte von ihnen, daß sie sich mit Ruhm bedeckt hätten. Obwohl sie nur für den Dienst in der Heimat eingetreten seien, ständen sie jetzt in Saloniki, Frankreich, Indien, Aegypten und Mesopotamien.

Es könne wohl gesagt werden, daß die Berechtigung des territorialen Systems ausreichend erwiesen sei. Die Ankäufe von Pferden in Kanada und den Vereinigten Staaten würden jetzt aufhören, da man im vereinigten Königreich eine genügende Menge von Pferden werde kaufen können, um Verluste zu ersetzen. Tennant verlas sodann den Bericht des Generals Haig, in welchem dieser erklärte, daß die Truppen von Anfang an mit Lebensmitteln, Uniformen, Ausrüstungen, Transportgelegenheiten und Futter mit niemals nachlassender Regelmäßigkeit versorgt worden seien und daß die Menge und der Gehalt der Lieferungen niemals zu wünschen übrig gelassen haben. Die englischen Streitkräfte in Frankreich seien von zwei Armeekorps auf ein großes Heer vermehrt worden. Für die Bequemlichkeit der Soldaten, für Gesunde wie Kranke, sei alles geschehen, was man wünschen könnte. Das Ergebnis dieser unermüdlichen Arbeit sei, daß alle Soldaten Gesundheit, frohen Mut und Siegesvertrauen besäßen. Weder Haig noch seine Offiziere würden vergessen, was sie dem Krankenschwesterndienst zu danken hätten, der seine Aufgabe unter den schwierigsten Verhältnissen pünktlich erfüllt habe. Was die gesundheitlichen Maßnahmen betreffe, so habe man jetzt keine Besorgnis mehr hinsichtlich der Dysenterie und Diarrhoe in Saloniki und Aegypten. Gegen Gasangriffe des Feindes seien mit Erfolg Maßnahmen getroffen worden.

* * *

Wien, 15. März. (WTB. Nichtamtlich.) Bei der Besprechung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Portugal erklären die Blätter: Aus der Tatsache, daß Deutschland, um die internationale Moral nicht zu gefährden, die Herausforderung des englischen Vasallenstaates Portugal mit der Kriegserklärung beantworten mußte, sei für unsere Monarchie selbstverständlich die Verpflichtung erwachsen, ihre Beziehungen zu Portugal zu lösen. Durch den Abbruch der Beziehungen trete Oesterreich-Ungarn dem Urteile bei, das die deutsche Regierung in ihrer Note vom 9. März über die Machthaber in Portugal gefällt habe. Wir in Oesterreich-Ungarn können ruhig abwarten, ob und wie die portugiesische Regierung den Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung quittieren wird.

*

c **Von der schweizer. Grenze,** 15. März. (Priv.-Tel. z.) Die Basl. Nachr. melden aus Petersburg: Das Eis in der Ostsee ist größtenteils gebrochen, der Rest kann durch Eisbrecher leicht forciert werden. Die bisher untätig gewesenen russischen und englischen Unterseeboote haben laut „Novoje Wremja" ihre Tätigkeit wieder begonnen.

London, 15. März. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reuter-Büro dementiert eine Meldung, daß die Parlamente der verbündeten Länder binnen einigen Wochen in London zusammentreten sollen. Es seien zwar einige Mitglieder der Duma eingeladen, man denke auch an eine Einladung der Mitglieder der französischen Kammer, aber es sei noch kein Termin festgesetzt worden. Die Besuche von anderen Parlamentsmitgliedern seien noch unsicher; es handle sich jedenfalls um ganz formelle Höflichkeitsbesuche.

120 000 Mann amerikanischer Truppen.

Washington, 15. März. (WTB. Nichtamtlich.) Das Repräsentantenhaus nahm gegen eine Stimme eine Resolution an, durch welche der Präsident ermächtigt wird, die Armee auf einen vollen Stand von 120000 Mann zu bringen.

Handels- und Industrie-Zeitung

Die deutsche Volkswirtschaft im Krieg.

Bei Beginn des Krieges glaubten unsere Feinde, lediglich in unserer Handelsbilanz ein untrügliches Bild von der Widerstandsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft zu besitzen und die Kampfmittel zu kennen, deren Wirksamkeit das deutsche Volk notwendig auf die Kniee zwingen mußte. Diese deutsche Handelsbilanz hatte ihnen — scheinbar — gezeigt, daß Industrie und Landwirtschaft, die Hauptstützen der deutschen Volkswirtschaft immer mehr auf die ausländische Zufuhr angewiesen waren, so daß im Kriegsfall bei Anwendung geeigneter Maßnahmen eine ruhige Weiterführung des deutschen Wirtschaftslebens ernstlich gefährdet schien. Die außerordentlichen Gefahrmomente für den Kriegsfall lagen nach der Rechnung unserer Gegner darin:

1. Der eine Grundpfeiler der deutschen Volkswirtschaft ist ihre hochentwickelte **Industrie**, aber sie war aufgebaut großenteils auf die Einfuhr von Rohstoffen und auf die Ausfuhr von Fertigfabrikaten. Eine Unterbindung dieser beiden Lebensbedingungen mußte notwendig ihren Zusammenbruch herbeiführen.

2. Die deutsche Volkswirtschaft wird andererseits getragen von einer hochgesteigerten **Landwirtschaft**, deren Intensität aber nicht erreicht und aufrecht erhalten werden kann, ohne den Bezug wichtiger Produktionsmittel (Dünge- und Futtermittel) aus dem Ausland.

3. Trotz ihres hohen Entwicklungsstandes war die deutsche Landwirtschaft nicht imstande, den ganzen **Bedarf an Fleisch und Brot** zu decken, so daß geringe Mengen an Vieh und größere Mengen Getreide noch immer eingeführt werden mußten.

4. Der ganze Aufbau des deutschen volkswirtschaftlichen Lebens beruht auf einem außerordentlich breit ausgebauten, in alle Verkehrsgebiete hineinreichenden **Kreditsystem**: sein Grundstein ist die Reichsbank. Für dieses System bedeutete der Krieg die Gefahr eines ungeheuren Zusammenbruchs.

Ein Krieg nach allen Fronten mit Abschluß von der See und Unterbindung der Zufuhr mußte sonach, so erwartete man, die Stabilität unserer Volkswirtschaft vernichten.

Und trotzdem warten unsere Gegner von Tag zu Tag **vergebens** auf den Augenblick des Zusammenbruchs der deutschen Volkswirtschaft; sie arbeitet vor ihren Augen in aller Ruhe und Gleichmäßigkeit weiter. Sehen wir zu, wie es möglich wurde, diesen Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft nicht allein zu verhüten, sondern sogar eine allen erschwerenden Umständen zum Trotz gesteigerte Arbeitsintensität und Leistungsfähigkeit zu entfalten.

Das Ergebnis der englischen Rechnung brachte unsere Gegner zur Anwendung eines Kampfmittels, das gerade dem deutschen Volke gegenüber am wenigsten angebracht und erfolgreich werden mußte. Man drohte mit Aushungerung und erweckte damit ein Kraftmoment zu doppelter Energie, das man von vornherein in die Rechnung einzustellen versäumt hatte; wieder erwachte im deutschen Volke jener alte zähe Lebenswille, wie er sich vor hundert Jahren schon einmal so kraftvoll geoffenbart hatte; nicht der brutale **Lebensinstinkt**, der nur zum Kampf zwingt, um des Lebens willen, ein **Lebenswille**, getragen von starker sittlicher Kraft, von der tiefen Ueberzeugung der Daseinsberechtigung und einer geschichtlichen Mission. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Ueberall, wo der Krieg das volkswirtschaftliche Leben zu zerbrechen suchte, haben sich Möglichkeiten gefunden, die Gefahr abzuwenden. Unsere Gegner sagen, das sei die deutsche Organisationsgabe, die uns bis jetzt geholfen hat, und sind gezwungen, ihr Anerkennung zu zollen. Aber auch hier ist es die Gabe nicht allein; diese Organisation wäre eine Unmöglichkeit, wenn nicht hinter ihr zielbewußter Wille und klare Erfassung des Notwendigen als treibende Kraft stünde, der Wille und die Fähigkeit der Leitenden, zu organisieren und der Wille der Masse, sich nach klaren Zwecken leiten zu lassen.

Die deutsche Organisationskraft und Organisierbarkeit hat sich glänzend bewährt. Auf **drei Gebieten** ist sie vor allem wirksam geworden:

1. Die grundlegende Voraussetzung für die Fortführung des deutschen Wirtschaftslebens ist die Gesunderhaltung seines Lebensnervs, seiner **Kreditverfassung**. Die Erhaltung des Kreditsystems war aber gebunden an die Sicherung des Kredites selbst. Und dieser Kredit lief mit Ausbruch des Krieges die Gefahr schwerer Erschütterung. Es mußte in erster Linie dem Glauben der Boden entzogen werden, daß der Krieg von jeder Kreditverpflichtung entbinde. Der Schuldner glaubt sich von der Zahlungsfrist frei, und der Gläubiger hält es zur Wahrung seiner Interessen für recht und billig, sein Guthaben aus der Unsicherheit zurückzuziehen. Wollte man daher den volkswirtschaftlichen Lebenszusammenhang erhalten, so mußte nach zwei Richtungen vorgegangen werden. In negativer Richtung, indem man alles unterließ, was die Tendenz zur Auflösung der Kreditverfassung unterstützen konnte; man erließ **kein Moratorium**, denn das hätte die gesetzliche Sanktionierung der Kreditenschütterung bedeutet. Wenn man aber nach der einen Seite den Zwang zur Zahlungsleistung erklärte, mußte man nach der anderen Seite Möglichkeiten zur leichteren Erfüllung dieser Verpflichtungen schaffen. Die positive Seite der Regelung des Kreditwesens war die Errichtung von Instituten zur Kreditbeschaffung. Darlehnskassen und Kriegskreditbanken, die den Bedarf nach kleinen Krediten befriedigen sollten. Die Reichsbank als Fundament des Kreditgebäudes gewährleistete die Sicherheit und die Leistungsfähigkeit des Kreditsystems und damit zugleich des deutschen Wirtschaftslebens.

2. Aber vielleicht vermochte die mit Kriegsausbruch einsetzende **Umgestaltung des Arbeitsmarktes** einen entscheidenden Einfluß auf die ruhige Fortentwicklung der deutschen Volkswirtschaft auszuüben? Der Krieg bedeutete für die Industrie die Entziehung hunderttausender von Arbeitern, eine kritische Situation namentlich für diejenigen Industriezweige, die durch die Kriegslage mit einem Schlage zu erhöhter Tätigkeit angeregt wurden; er bedeutete für die Landwirtschaft gerade in der arbeitsreichsten Zeit den Verzicht auf die Mithilfe ihrer leistungsfähigsten Kräfte und konnte die Gefährdung der Ernte zur Folge haben; er bedeutete für die ganze Volkswirtschaft die Entziehung gerade der tüchtigsten leitenden Köpfe in einer Zeit, wo sie ihrer gerade am meisten bedurfte. Auch hier haben zum großen Teil die durch den Krieg gestellten Forderungen den Weg zur **Lösung** der Schwierigkeiten gezeigt. Durch die Stillegung einer Reihe von Industrien, teils infolge mangelnder Nachfrage im Inland, teils infolge mangelnder Absatzmöglichkeiten nach dem Ausland, teils infolge des Mangels an Rohstoffen, wurden zahlreiche Arbeitskräfte frei, die nun in durch den Krieg stark beschäftigte Industriezweige übergeleitet werden konnten, die Arbeitermangel hatten. Der Arbeitermangel auf dem **Lande** wurde überwunden durch die Zurückhaltung der ausländischen Arbeiter und die Mitarbeit der landwirtschaftlichen Reserven; die Beschäftigung der zahlreichen Gefangenen ergänzte den Mangel an eigenen Arbeitskräften.

3. Wenn nun auch die Sicherheit des Kreditsystems und die Regelung der Arbeitsverfassung ein ruhiges Weiterarbeiten der deutschen Volkswirtschaft gewährleisteten, so drohte doch immer noch die Gefahr einer Stockung des volkswirtschaftlichen Lebens infolge des **Mangels an Produktions- und Lebensmitteln**. Soweit es möglich ist, hat hier Organisierung des Rohstoff- und Nahrungsmittelmarktes, Umorganisation und Anpassung von Industrie und Landwirtschaft entsprechend den im Inland gegebenen Produktionsbedingungen einen Ausweg geschaffen; vor allem aber hat eine Reihe weittragender technischer Erfindungen die fehlenden Auslandsrohstoffe ersetzt, Erfindungen, deren volle Bedeutung erst in Friedenszeiten sich zeigen wird, indem sie uns gestatten, unseren Export zu steigern und uns unabhängig zu machen vom Import. Am dringlichsten und einschneidendsten für die gesamte Volkswirtschaft und die Einzelwirtschaften waren die Organisationen zur Sicherstellung der **Ernährung**. Denn nicht nur fehlte uns ein, wenn auch geringer, Zuschuß an Lebensmitteln; es war auch zu befürchten, daß die Produktivität der deutschen Landwirtschaft infolge des Mangels an Futter- und Düngemitteln sinken und damit ein bedeutender Ausfall an Lebensmittelbeständen verbunden sein würde. Darum war von vornherein eine sparsame und gewissenhafte Verwendung der vorhandenen Vorräte geboten; damit war naturgemäß eine, wenn auch geringe Einschränkung der bis dahin sehr breiten Verbrauchsgewohnheiten des deutschen Volkes verbunden. Streckung und rationellste Ausnutzung der vorhandenen Nahrungsmengen, Ausdehnung der landwirtschaftlichen Produktion, möglichste Steigerung der Kultur haben eine ausreichende Versorgung der deutschen Bevölkerung ermöglicht.

So haben deutsche Arbeit und deutsche Wissenschaft, durchdrungen von Pflichtgefühl und unbegrenzter Willensstärke den festgefügten Bau der deutschen Volkswirtschaft aufrecht erhalten und werden ihn aufrecht erhalten bis zum siegreichen Ende.

Unsere vierte Kriegsanleihe.

Weitere Zeichnungen.

Jus et Justitia, Kasko-Versicherungs-Gesellschaft a. G., **Mannheim**, wiederum Mark 100 000.

Landesversicherungsanstalt Schlesien 10 Mill. (gegen 35 Mill. auf die drei vorausgegangenen Anleihen).

Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft 2 Mill. Mark.

„**Deutsche Welt**", Lebensversicherungsgesellschaft a. G. des Kaufmännischen Vereins von 1858 in Hamburg M. 250 000.

Bergmann Elektrizitätswerke 5 Mill. Mark.

Berliner Hypothekenbank 1 Mill. M.

Blei- und Silberhütten Braubach-Frankfurt a. M. 1 Mill. Mark.

Rheinische An- und Verkaufsgesellschaft Raiffeisenscher Organisation in Koblenz 60 000 Mark.

Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh.

Wie aus gut informierter Quelle verlautet, wird für die Gesellschaft pro 1915 voraussichtlich eine **Dividende**, nicht unter derjenigen des Vorjahres (19 Proz.) in Betracht kommen.

Luxsche Industriewerke A.-G., Ludwigshafen a. Rh.

Heute vormittag fand im Sitzungssaale der Pfälzischen Bank zu Ludwigshafen a. Rh. die diesjährige ordentliche **Hauptversammlung** statt, in der 15 Aktionäre ein Kapital von Mark 1 023 000 vertraten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Kommerzienrat **Carl Eßwein**-Bad Dürkheim stellte fest, daß die Gesellschaft einen **günstigen Abschluß** vorgelegt hat, der darauf zurückzuführen sei, daß es ihr recht bald gelungen ist, sich mit Militärlieferungen zu befassen. Die übrige Tätigkeit sei mäßig gegangen. Die Versammlung stimmte den Vorschlägen der Verwaltung einstimmig zu, setzte die Dividende auf 30 Prozent fest und entlastete Vorstand und Aufsichtsrat.

Nachdem die Gesellschaft durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 13. Dez. v. Js. die Stammanteile der A. C. Spanner G. m. b. H. Frankfurt a. M. u. Wien erworbene hatte, wurde Herr A. C. Spanner-Wien auf Vorschlag des Vorsitzenden heute einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt. Seitens der Aktionäre wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat für ihre Mühewaltung und für das glänzende Ergebnis gedankt, worauf der Vorsitzende u. a. erwiderte, daß die Verwaltung auch für die folgenden Jahre ein günstiges Ergebnis zu erzielen hoffe.

Stahlwerksverband A.-G., Düsseldorf.

r. **Düsseldorf**, 15. März. (Priv.-Tel.) Der endgültige **Versand des Stahlwerkverbandes** an A-Produkten betrug im Monat **Februar** 282 269 t = 52,44 Proz. der Beteiligung gegenüber 285 784 = 53,10 Proz. im Vormonat Januar und 266 905 t = 49,58 Proz. im Februar 1915. Hiervon entfallen auf **Halbzeug** 74 491 t = 65,45 Proz. gegen 75 045 t = 65,94 Proz. bzw. 66 050 t = 58,33 Proz., auf **Eisenbahnmaterial** 141 076 = 65,84 Proz. gegen 157 045 = 73,43 Proz. bzw. 140 490 = 65,67 Proz. und auf **Formeisen** 66 702 = 31,73 Proz. gegen 53 394 = 25,40 Proz. bzw. 60 365 t = 28,72 Proz. Die Entwicklung des Versands in den einzelnen Monaten zeigen unsere nachstehenden Tabellen:

	Gesamtversand 1916	1915	Halbzeug 1916	1915
	in Tonnen		in Tonnen	
Januar	285 784	255 016	75 045	61 832
Februar	—	282 269	—	74 491
März	—	351 560	—	89 863
April	—	306 115	—	60 143
Mai	—	300 566	—	62 662
Juni	—	318 852	—	77 884
Juli	—	258 092	—	61 768
August	—	250 690	—	58 203
September	—	248 849	—	67 225
Oktober	—	257 278	—	68 344
November	—	241 750	—	65 098
Dezember	—	264 985	—	73 088
Zusamm.	—	3 306 124	—	825 519

	Eisenbahnmaterial 1916	1915	Formeisen 1916	1915
	in Tonnen		in Tonnen	
Januar	157 045	131 841	53 394	61 343
Februar	—	141 076	—	66 702
März	—	145 435	—	104 266
April	—	132 210	—	93 762
Mai	—	142 207	—	84 207
Juni	—	154 736	—	88 412
Juli	—	118 737	—	77 987
August	—	120 657	—	70 728
September	—	117 435	—	62 194
Oktober	—	138 981	—	57 953
November	—	118 542	—	53 708
Dezember	—	136 855	—	54 661
Zusamm.	—	1 622 682	—	856 725

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Gesellschaft ist in der Lage, ihre Dividende von 8½ Prozent i. V. auf 9 Prozent diesmalig zu erhöhen. Dem Geschäftsbericht zufolge haben die Betriebseinnahmen in den ersten 7 Monaten des Jahres gegenüber den Friedensmonaten des Vorjahres eine Mindereinnahme ergeben von Mark 35 637; in den letzten 5 Monaten des Jahres eine sehr beträchtliche Mehreinnahme gebracht, so daß das Gesamtresultat des Jahres eine Mehreinnahme von Mark 164 330 gegenüber dem Vorjahre ergeben hat. Das Betriebsresultat des Jahres hat eine Leistung von M. 8 560 060 Wagenkilometern ergeben, von denen M. 2 978 733 auf die Anhängewagen entfallen. Außerdem wurden bei den Probefahrten und Transporten nach den verschiedenen Bahnhöfen noch durchfahren 16 212 km, von denen 4973 auf die Anhängewagen entfallen. Die Einnahme aus der Personenbeförderung hat Mark 3 424 075 betragen. Nach der Bilanz werden ausgewiesen: Effektenkonto M. 1 401 853 (1 207 974), Materialienkonto M. 168 730 (92 069), Kreditoren M. 61 718 (59 833).

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 15. März. (Priv.-Tel.) Das Geschäft zeigt beim Beginn ein etwas regeres Aussehen als gestern. Die Stimmung war mit wenig Ausnahmen etwas fester. Von den Kursrückgängen konnten sich einzelne Rüstungswerte mäßig erholen. Hirsch-Kupfer lagen fest, diese Aktien wurden exklusive Dividende umgesetzt. Interesse bestand für Metallfabrik Bing. Der Montanmarkt brachte nur geringe Veränderungen. Der Kursstand ist gut behauptet. Schiffahrtsaktien lagen schwächer. Im Anschluß Newyork tritt Nachfrage für amerikanische Bahnaktien ein. Chemische Werte, Lederaktien preishaltend. Später wurde der Geschäftsverkehr wieder ruhiger. Die Tendenz im allgemeinen behauptet.

Am **Rentenmarkt** waren die Umsätze sehr bescheiden und die Kursbewegung geringfügig. Privat-Diskont 4⅜ und darunter.

Berliner Effektenbörse.

WTB. **Berlin**, 15. März. Im freien Börsenverkehr war die Haltung infolge der noch schwebenden Ungewißheit bezüglich des Kriegsgewinnsteuergesetzes ziemlich reserviert und das Geschäft nur teilweise lebhaft. In einigen Werten wie Hirsch-Kupfer, Bochumer Oberbedarf findet etwas regerer Umsatz statt. Bei anziehenden Kursen lagen Panada auf höheres Newyork fest. Schiffahrtsaktien besonders Hansa stärker angeboten. Deutsche Anleihen konnten den gestrigen Kursstand gut behaupten.

Berlin, 15. März. (Devisenmarkt.)

Telegr. Auszahlungen für:	15. Geld	15. Brief	14. Geld	14. Brief
Newyork	5,47	5,49	5,47	5,49
Holland	230,25	230,75	229,25	229,75
Dänemark	159,75	160,25	158,75	159,25
Schweden	159,75	160,25	159,75	160,25
Norwegen	159,75	160,25	158,75	159,25
Schweiz	108,12½	108,37½	108,12½	108,37½
Oesterreich-Ungarn	69,75	69,85	69,75	69,85
Rumänien	81,75	85,25	84,75	85,25
Bulgarien	78,50	79,50	78,—	79,—

Newyorker Effektenbörse.

NEWYORK, 14. März (Devisenmarkt.)

	14.	13.
Tendenz für Geld	behaupt.	behaupt.
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	1¾	1¾
Geld letztes Darlehen	2—	2—
Sichtwechsel Berlin	72,—	72,½
Sichtwechsel Paris	5,92,—	5,92,75
Wechsel auf London (60 Tage)	4,71,25,—	4,71,25
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4,76,25,—	4,76,75
Silber Bullion	56⅝	56¼

NEWYORK, 14. März. (Aktienmarkt).

	14.	13.
Atch. Top. St. Fé c.	104—	103⅞
do. pref.	100½	100½
Baltimore and Ohio	89⅝	89⅝
Canada Pacific	167⅞	168⅛
Ches. & Ohio c.	62⅝	61—
Chic.Milw.St.Paul c.	95—	94—
Denver & Rio Gr.	8⅛	9—
do. do. pref.	——	15½
Erie com.	37⅞	38⅞
Erie 1st pref.	53—	52⅝
Erie 2nd pref.	45—	44½
Great North. pref.	122⅝	121⅞
Gr. North. Ore Cert.	45—	45—
Illinois Centr. com.	103½	103—
Interborgh. Metrop.	17½	16⅞
do. Cons. pr.	——	——
do. Metrop. pr.	72⅝	73—
Kansas City and Southern	27⅝	26⅞
do. pref.	61—	60—
Lehigh Valley 50 $	78—	77⅞
Louisv. a. Nashv.	126—	123⅞
Miss. Cans. Tex. c.	4½	4⅝
do. do. pr.	——	11—
Missouri Pacific	4⅝	4⅝
Nat. Railw. of Mex.	7⅛	7½
New York Centr. c.	106—	105⅞
do. Ont & West c.	28⅝	27⅝
Norfolk & West. c.	119—	119⅝

	14.	13.
Northern Pacific c.	114—	113⅞
Pennsylvania 50 $	57⅝	58⅞
Reading 50 $	86⅝	84⅞
Chicago Rock Island Pacif. Railw.	17⅛	18⅞
Southern Pacific	98⅝	98⅞
South. Railw. com.	21⅛	21⅞
South. Railw. pref.	58⅞	58⅞
Union Pacific c.	134⅝	134—
Union Pacific pref.	83—	83—
Wabash pref. n. Akt.	43⅞	43½
West Maryland com	——	28⅞
Americ. Can com.	62⅝	61½
do. do. pref.	——	111⅞
Americ. Locom. c.	——	75—
Amer.Smelt.&Ref.c.	101⅝	100⅞
do. Sugar Ref. c.	——	108⅞
Anac. Copp. Min. c.	87⅛	87⅞
Bethlehem Steel	543—	522—
Central Leather	54⅞	54—
Consolidated Gas	135½	134—
General Electr. c.	172⅝	171
Mexic. Petroleum	——	91⅞
National Lead	77⅝	67⅞
Unit.Stat. Steels c.	86½	85⅞
Unit.Stat. Steels pr.	116⅝	116⅞
Utah Copper com.	80⅝	80½
Virgin.Car. Chem. c.	——	45⅞
Searsroebuck com.	——	173—

Aktien-Umsatz 1 110 000 (910 000).

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 14. März

	14.	13.
2½ Engl. Konsols	57.½	57.⅞
5% Argentinier	88.⅛	—.—
4% Brasilianer	—.—	—.—
4½ Japan v. 1899	—.—	—.—
3% Portugiesen	51.⅞	—.—
5% Russen v. 1906	84.½	84.—
4½% Russen v. 1909	—.—	78.⅞
Baltimore and Ohio	92.⅞	—.—
Canadian Pacific	178.½	177.½
Erie com.	38.⅞	38.½
National Railway of Mexico	7.⅞	7.⅞

	14.	13.
Pennsylvania	59.⅞	—.—
Southern Pacific	103.⅞	103.⅞
Union Pacific	139.⅞	138.⅞
Steels	88.¼	87.⅞
Anac.Cop.neue Akt.	18.7/16	18.—
Rio Tinto	61.—	60.⅛
Chartered	11/	10/9
De Beers deferred	10.—	—.—
Lena Goldfields	1.⅞	1.⅞
Randmines	3.⅞	3.⅞
Privatdiskont	5.⅞	5.⅞
Silber	27.—	27.—

London, 14. März. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Mts. 11.30—, kurz 11.30—, Scheck auf Amsterdam —.—, Wechsel auf Paris 3 Mts. 28.03, kurz 28.30, Scheck auf Paris —.—, Wechsel auf Petersburg kurz 150.½.

Warenmärkte.

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 14. März.

	14.	13.
Weizen:		
hard Wt. Nr. 2	121.½	121.—
No. 1 Northern	130.½	131.—
per Mai	116.⅞	116.⅞
per Sept.	—.—	—.—
Mais loko	83.—	83.½
Mehl Spr. Wh. c.	—.—	—.—
Getreidefr.		
Liverpool	——	unver.
London	——	unver.
Baumwolle:		
Ank. i. atl. H.	17 000	19 000
in Golfhäfen	12 000	12 000
Ausf. n. England	12 000	3 000
„ „ d. Ct.	13 000	2 000

	14.	13.
Baumwolle:		
Newyork loko	12.—	11.90
per März	11.82	11.79
per April	11.89	11.86
per Mai	12.—	11.94
per Juni	12.09	12.04
per Juli	12.19	12.14
per September	12.26	12.21
per Oktober	12.29	12.29
Petroleum:		
raffi. i. cas.	—.—	unver.
stand whit	—.—	unver.
in tanks	—.—	unver.
Cred. Balan.	250.—	unver.

Newyork, 14. März. (Kaffee.) No. 7, loko 9⅞, per Mai 8.20, per Juli 8.27, per Sept. 8.35, Dez. 8.41, per Jan. 8.45.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 14. März.

	14.	13.
Weizen Mai	108.⅞	108.⅞
Juli	107.⅞	107.⅞
Mais Mai	78.⅞	78.½
Juli	77.—	77.⅞
Hafer Mai	44.⅞	44.—
Juli	43.⅞	43.⅞
Schweinezuf.		
i. West.	80 000	143 000
dv. Chicago	15 000	34 000
Schweine: leichte	9.60	9.30

	14.	13.
Schweine: schwere	9.70	9.30
Speck	11[illegible]	[illegible]
Schmalz: Mai	11.60	11.35
Juli	11.22	11.50
Pork: Mai	23.65	23.25
Juli	22.80	23.65
Rippen: Mai	12.17	12.37
Juli	12.37	12.57

Londoner Metallmarkt.

London, 14. März. Kupfer: Kassa 105.—, 3 Monate, 103.— Elektro per Kassa 136.—, 3 Monate —, Best-Selekted p. Kassa —.—, 3 Monate —.—, Zinn per Kassa 192.⅞, per 3 Monate 191.—, Blei loko Kon. per Kassa 33.—, Zink per Kassa 85.— Dez. 70.— Antimon —.— Quecksilber —.—

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow, 14. März. Roheisen per Kassa 86.6, per 1 Monat —.—, per 3 Monat —.—.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt, 15. März. (Priv.-Tel.) In der heute abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der **Maschinenfabrik Moenus A. G.** wurde beschlossen, der auf den 12. April einzuberufenen Generalversammlung die Verteilung einer **Dividende von 12 Proz.** und außerdem eines Bonus in gleicher Höhe vorzuschlagen.

r. **Düsseldorf**, 15. März. (Priv.-Telegr.) Der Aufsichtsrat der **Bedburger Wollindustrie** A.-G. in Bedburg in Westfalen beantragt der Generalversammlung 15 Proz. Dividende gegen 0 Prozent in den letzten 10 Jahren.

☐ **Berlin**, 15. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus **London** wird gemeldet: Die **Frachtraten** in Cardiff sind weiter gestiegen. Nach Genua werden jetzt 90 Schilling, nach Neapel 86 Schilling und nach Gibraltar 50 Schilling für die Tonne berechnet. Dieses ist 36, bezw. 26 bezw. 11½ Pence mehr als im vorigen Monat.

☐ **Berlin**, 15. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus **München** wird gemeldet: Gestern hat hier eine Besprechung zwischen **Wiener** Großindustriellen und Mitgliedern der **bayerischen** Handelskammer und Vertretern der **Donaustädte** stattgefunden.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme

Holland-Amerika-Linie Rotterdam.

Der Dampfer „Nieuw Amsterdam", am 29. Februar von Newyork, ist am 14. März vormittags in Rotterdam angekommen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gondrand & Bärenklau Nachf., Mannheim. Tel. No. 7210.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: I. V.: Julius Weber.

MARCHIVUM

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu **98,50**

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu **95.**

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer — sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen.

gegen alle unsere Feinde die jeder zu Hause führen kann und muß ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark bis zum 20. Juli 1916 zahlbar, ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften, oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Die ewige Schmach!

Ein Geiselroman aus dem Elsaß
von Erica Grupe-Lörcher.

Nachdruck verboten!

64) (Fortsetzung.)

Vor einigen Tagen war auf Veranlassung des „Roten Kreuzes" in der Schweiz eine Beschwerde der deutschen Regierung über ungenügende Behandlung der deutschen Gefangenen bei der Präfektur eingelaufen. Es wäre ihm garnicht eingefallen, das Gefängnis zu inspizieren u. sich um die Behandlung zu kümmern. Mochten sie doch mit den „boches" hier machen, was sie wollten! Aber jetzt bot diese Sache Gelegenheit: dem roten Kreuz in der Schweiz die Tatsache der heutigen Inspektion mitzuteilen. Er gab deswegen seinem Sekretär den Wink, einzelne der Angaben des Direktors zu notieren und später im Aktenbogen auszufüllen.

Als er somit vor seinen Untergebenen seinen überraschenden Besuch motiviert, begann er im Stillen auf sein Ziel loszugehen und nach Dorette zu sehen. Er ließ sich pro forma von dem Direktor einige der Zellen öffnen und zeigen. Im Stillen war er entsetzt über die Nüchternheit der elenden kleinen Zellen und über die Unzulänglichkeit des gebotenen Lagers.

Es war wirklich am Platze, wenn diese niedliche kleine Demoiselle jetzt aus den Löchern kam! Er konnte sich wohl vorstellen, daß sie — wie der junge Fremde ihm geschildert hatte — gesundheitlich unter dem Allem schwer litt —

Er winkte bald mit der Hand ab, mit dem Zeichen, nun genug gesehen zu haben. Dann begann er eine jovial-herablassende Unterhaltung mit dem Gefängnisdirektor. Er möge doch sehen, zwischen seinen Gefangenen einen Unterschied zu machen. Zum Beispiel dürfe man Gefangene, die aus Elsaß-Lothringen gebürtig seien, besser behandeln als die Andern, damit man sich im Elsaß nicht unbeliebt mache.

Der Gefängnisdirektor machte die Einwendung: er habe mehrere Geiseln aus dem Oberelsaß, welche unverkennbar die deutscheste Gesinnung besäßen, die man überhaupt haben könne. Der Präfekt stutzte. Nun ja, bei Geiseln. Die wären eben deswegen als Geiseln mitgenommen. Doch es befände sich, wie man ihm mitgeteilt habe, auch eine junge Elsässerin hier, welche in Paris unter dem lächerlichsten Verdachte verhaftet und immer weiter geschleppt worden sei. Es würden jetzt im Auftrage der Familie Nachforschungen angestellt. Der Gefängnisdirektor berichtete, ein junger Herr sei vor einigen Tagen im Gefängnis erschienen, um die Freisprechung des jungen Mädchens zu erlangen. Er habe ihn jedoch an die Militärbehörde verweisen müssen.

Der Präfekt nickte: „Ja, ich weiß von der Sache. Es scheint mir, daß in Paris ein Mißgriff vorgekommen ist. Ich werde Nachforschungen anstellen, und ich empfehle Ihnen an, das junge Mädchen inzwischen gut zu behandeln und zu beköstigen."

„Dort ist sie! Wünschen der Herr Präfekt, daß ich die junge Gefangene herführe?"

Sie waren Beide im Begriff den einen Teil des Kreuzganges zu überqueren um sich ins Amtszimmer des Gefängnisdirektors zu begeben. Dort hätte der Präfekt ohnehin die Anordnung gegeben, die Gefangene vorzuführen. Dieses zwanglose Zusammentreffen jetzt war ihm desto angenehmer. Er blieb stehen und betrachtete die kleine Gruppe, welche sich hier in dem Klostergärtchen abgesondert zu halten schien, während der andere Teil der Gefangenen im langsamen Promenieren den Klosterhof füllte. Ein Greis, ein jüngerer sehr stattlicher Herr, und ein junges Mädchen, welches ein Kind auf dem Schoße hielt, saßen auf einer Bank, dem Sonnenschein den Rücken gewandt, zusammen.

„Das ist die elsässische Geiselnkolonie", erklärte der Direktor mit leichtem Spott auf Jene deutend, und schickte sich dann an Dorette zu holen.

Der Präfekt blieb im Schatten des Kreuzganges stehen und sah Dorette entgegen. Sie kam langsam, mit zögernden Schritten, nachdem sie das Kind dem Greise neben sich übergeben hatte. Mit dem jungen Herrn, der neben ihr gesessen, schien sie noch einige Worte gewechselt zu haben. Wie sie nun herankam, lag in ihrer Haltung Hoffnung und Spannung zugleich. Ein sehr eleganter Herr im Gehrock und Zylinder schien sie zu erwarten? Hatte Justin seinen Plan, ihr die Freiheit zurückzubringen, mit Erfolg weitergeführt? Der fremde Herr ließ sie herankommen, dann fragte er, sie aufmerksam betrachtend:

„Kennen Sie mich, Mademoiselle Goettel?"

Sein Mitleid wurde fast wach, wie sie ihn mit den eingesunkenen schönen blauen Augen in dem schmal gewordenen Gesicht anstarrte. Nein, sie schien ihn augenscheinlich nicht wieder zu erkennen. Er mußte ihr zu Hilfe kommen. „Erinnern Sie sich nicht unserer Begegnung im Hause von Madame Lemoin am Mobilmachungstage?"

Da ging in ihren Zügen ein Erkennen auf. Ja, gewiß, nun wußte sie, wer er war! Aber wie kam er hierher? Und suchte er s i e?

Er lächelte über ihre erstaunten Fragen. Noch nie in seinem Leben hatte ihn seine Präfektenwürde so gefreut, wie in diesem Augenblick, da er ihr sagen konnte: er sei Präfekt dieses Departements. Sie schlug vor Entzücken die Hände zusammen, nach langen Monaten drang jetzt in der neuerwachenden Hoffnung nach Befreiung ihre köstliche Jugendfrische wieder durch. Vielleicht würden der Herr Präfekt sich nun ihrer Sache annehmen! Sie dächte wirklich nicht daran, eine deutsche Spionin zu sein! Madame Lemoin habe ihr damals ihre Bitte um ihre Unterstützung zur sofortigen Abreise in höchst unliebenswürdiger Weise abgeschlagen. Ins Pensionat zurückgekehrt, habe die Concierge-Frau des Nachbarhauses sie denunziert, zur Provokation der Nachbarschaft die „Wacht am Rhein" gespielt zu haben. Und die Menge, die gerade unten im Hause die Filiale eines deutschen Schuhgeschäftes in der rohesten Weise geplündert, habe in der Erregung nicht eher geruht, als bis sie von zwei Polizisten zur Polizeipräfektur geschleppt wurde. Trotz ihrer Unschuldsbeteuerungen habe man sie nicht losgelassen. Im Gegenteil, man habe sie in der rohesten Weise behandelt, als sei sie eine Verbrecherin und habe sie von Etappe zu Etappe transportiert. Es schienen sich in ihren Personalakten die lächerlichsten Anschuldigungen eingeschmuggelt zu haben. Doch es käme zu keinem Verhör. Man ließe sie hier Woche um Woche sich in dieser Qual hinschleppen, ohne zu wissen, wie es werden würde. —

Der Präfekt hörte ihr gelassen zu, während sie voller Lebhaftigkeit Alles schilderte. Er bewahrte absichtlich seine äußerlich reservierte Amtsmiene, da der Gefängnisdirektor in einiger Entfernung stand und darauf zu horchen schien, ob die junge Gefangene sich über die skandalöse Behandlung hier im Kloster beschwere. Monsieur Jaunez war sich im Stillen durchaus schlüssig, was er tun sollte. Schon am nächsten Tage würde er Dorette aus dem Kloster holen lassen. Er würde sich persönlich für die Zuverlässigkeit ihrer Gesinnung verbürgen. Nicht nur das, den Herren sollte auch klar gemacht werden, welch täppischen und lächerlichen Mißgriff man gerade an einer jungen Elsässerin begangen habe! Offiziell würde er schützend seinen Einfluß über sie ausbreiten und erklären, sie nach Hause reisen lassen zu wollen. In Wirklichkeit aber würde er sie in den Schutz seiner Präfektur führen. Seine Hausdame Jöne würde nicht nur für die Wiederherstellung ihrer Toilette, sondern auch für die ihrer Gesundheit zu sorgen haben. —

Absichtlich hielt er sich in seinen Antworten unter den beobachtenden Blicken nur kurz und förmlich. Er versicherte Dorette, er würde gleich morgen Schritte zu ihrer Freilassung tun und sich für ihre Gesinnung verbürgen, da er sie bereits in Paris kennen gelernt habe. In dem feinen Gesicht von Dorette lag das heiße Entzücken. Trotz ihrer beisolaten Kleidung und ihrer entsetzlichen Abmagerung fand Monsieur Jaunez sie von neuem charmant. Aber eine leise Eifersucht stieg in ihm auf, als er an Justin Durand dachte. Und als sie jetzt noch in ihrer erstaunten Freude fragte: wie der Herr Präfekt überhaupt auf sie und ihr Schicksal hier aufmerksam geworden sei, hatte er sofort bei ihrer Frage ein. Ein Herr aus Paris — er könne sich auf den Namen im Augenblick durchaus nicht besinnen — ein Herr aus Paris habe gestern um eine Audienz gebeten und ihm ihre Angelegenheit vorgetragen. Er habe sich sofort ihres Namens erinnert und gleich jetzt am Nachmittag sich hierher begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes

Dame sucht perfekte **Friseuse**. Gefl. Angeb. u. Nr. 58030 an die Geschäftsstelle.

Damen finden liebevolle Aufnahme bei Frau Anna Mohn, Hebamme, Privatentbindungsheim, Keplerstraße 19. 58018

Salit das Einreibemittel. Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Für Hausbesitzer Hotels, Restaurants, Private etc. empfiehlt sein anerkannt vorzügl. Mittel z. Ausrottung sämtl. Hausungeziefer. Erfolg überraschend. Referenzen zu Diensten. Näheres durch J. Maffong, Frankenthal (Pfalz). 18099

Haarkräuselwasser Flasche 65 Pf. bei Ludwig & Schütthelm, Hoflieferanten, gegr. 1881 O 4, 3 gegr. 1883. Telef. 252 und 7315. Filiale: Friedrichsplatz 19, Telef. 4913

Fabrikpreise! Einsegnungsgeschenke, Herren- u. Damenuhren, reiche Auswahl. Bestes Fabrikat. Billigste Preise. Musterlager U 4, 13a, III. links.

Privat-Wöchnerinnenheim J 7, 27. Teleph. 2525. 56128

Perf. Schneiderin nimmt Kunden an in und außer dem Hause. Q 7, 8 part.

Nähmaschinen Singer, Pfaff, gebraucht, sehr gut erhalten verkaufe billigst von Mk. 12 an. Auch Teilzahlung. 57423 W. Pfaffenhuber, H 3, 2.

Schneiderin empf. sich im Anf. v. sämtl. Damen- und Kinderkl. M. Schäfer, Q 7, 27 V. 18924

Weißstickerin sucht noch **Kundschaft** (Nähen). 16889 P 2, 6 3. Stock links.

Gummi-Sohlen besser u. billiger als Leder — werden sofort besohlt — von M. **1.50** an. Gummi-Absätze v. 15 Pfg. an nur bei **Goldkorn, B 3, 5** 57862

Bekanntmachung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch.

Vom 14. Februar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Beim Verkaufe von Schlachtschweinen durch den Viehhalter außer im Falle des § 3 darf der Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht, nüchtern gewogen, nicht übersteigen

für:	Schweine über 90 bis 100 kg ℳ	Schweine über 80 bis 90 kg ℳ	Schweine über 70 bis 80 kg ℳ	Schweine über 60 bis 70 kg ℳ	Schweine von 60 kg und darunter ℳ	fette (früher zur Zucht benutzte) Sauen und Eber über 150 kg ℳ	fette Sauen und Eber über 120 bis 150 kg ℳ	fette Sauen und Eber von 120 kg und darunter ℳ
a) in den Kreisen Merseburg, Naumburg (Stadt und Land), Weißenfels (Stadt und Land), Querfurt, Eckartsberga, Eisleben, Sangerhausen, Zeitz (Stadt und Land), im Mansfelder See- und Gebirgskreise vom Regierungsbezirke Merseburg, in den Kreisen Einbeck, Uslar, Münden, Northeim, Göttingen (Stadt und Land), Osterode, Duderstadt, Zellerfeld und Ilfeld aus der Provinz Hannover, im Regierungsbezirk Erfurt, im Regierungsbezirke Cassel ohne die Kreise Gersfeld, Fulda, Schlüchtern, Gelnhausen, Hanau (Stadt und Land) im Kreise Biedenkopf aus dem Regierungsbezirke Wiesbaden, in der Provinz Westfalen ohne die Kreise Herford (Stadt und Land), Minden, Lübbecke, im Regierungsbezirke Köln, Aachen, Düsseldorf und Koblenz ohne den Kreis Wetzlar und im Regierungsbezirke Trier, im Königreiche Sachsen, im Großherzogtume Sachsen ohne die Enklave Ostheim a. Rhön, in den Herzogtümern Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha ohne die Enklave Königsberg i. Fr., in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck ohne den Kreis Pyrmont, Reuß ä. L., Reuß j. L. und in dem oldenburgischen Fürstentume Birkenfeld	106	95	85	80	75	105	100	90
b) im Regierungsbezirke Wiesbaden ohne den Kreis Biedenkopf, im Kreise Wetzlar aus dem Regierungsbezirke Koblenz, in den Kreisen Gersfeld, Fulda, Schlüchtern, Gelnhausen, Hanau (Stadt und Land) vom Regierungsbezirke Cassel, in Hohenzollern, in den Königreichen Bayern und Württemberg, in den Großherzogtümern Baden und Hessen und in den Enklaven Ostheim a. Rhön und Königsberg i. Fr.	108	98	88	85	78	118	113	96
c) in Elsaß-Lothringen	110	100	90	85	80	120	125	96

Der Preis in Spalte 1 erhöht sich bei Schweinen mit Ausnahme ehemaliger Zuchtsauen und Zuchteber) im Lebendgewichte, nüchtern gewogen, von über 100 bis 110 Kilogramm um 10 vom Hundert, von über 110 bis 120 Kilogramm um 15 vom Hundert, von über 120 bis 140 Kilogramm um 20 vom Hundert, von über 140 Kilogramm um 25 vom Hundert.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung daselbst darf ein Zuschlag nicht erhoben werden; ist aber die Verladestelle weiter als 2 Kilometer vom Standort des Tieres entfernt, so kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für je angefangene 50 Kilogramm Lebendgewicht 1 Mark nicht übersteigen darf. Maßgebend ist der Höchstpreis des Bezirks, in dem sich die Ware zur Zeit des Vertragsabschlusses befindet.

§ 2.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen, insbesondere die auf Grund des § 15b der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) durch die Landeszentralbehörden gebildeten Viehhandelsverbände, können Abweichungen von den Höchstpreisen für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes anordnen. Zu Abweichungen nach oben ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 3.

Die Preise für den Verkauf durch den Viehhalter auf dem Markte sowie für den Handel werden durch die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen geregelt.

§ 4.

Der Verkauf von Schlachtschweinen darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen sind befugt, Ausnahmen zuzulassen; sie haben dabei festzusetzen, nach welchem Verhältnis das Lebendgewicht in Schlachtgewicht umzurechnen ist.

§ 5.

Bei Schweinen, die auf die Schlachtviehmärkte aufgetrieben werden, ist der Vorkauf, das Vorzeichnen und das Zurückstellen von Schweinen auf Bestellung verboten. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können Ausnahmen zulassen.

Die zuständige Behörde kann Bestimmungen über die Zulassung der Käufer und die Verteilung der Schweine an sie auf den Schlachtviehmärkten erlassen. Schweine, die bis zum Marktschluß unverkauft bleiben, müssen der Gemeinde oder dem Kommunalverbande des Marktorts auf deren Verlangen käuflich überlassen werden.

§ 6.

Die zuständige Behörde kann bestimmen, daß frisches Schweinefleisch, das aus anderen inländischen Orten eingeführt wird, nur an den von ihr bezeichneten Stellen verkauft werden darf.

§ 7.

Die Gemeinden sind verpflichtet:

1. Höchstpreise bei der Abgabe an den Verbraucher für die einzelnen Sorten (Stücke) des frischen (rohen) Schweinefleisches, für zubereitetes, insbesondere gepökeltes oder geräuchertes Schweinefleisch, für frisches (rohes) und für ausgelassenes Schweinefett, für gesalzenen und geräucherten Speck sowie für Wurstwaren festzusetzen;
2. zu bestimmen, wieviel mindestens vom Schlachtgewichte des Schweines oder welche Teile bei gewerblichen Schlachtungen frisch verkauft werden müssen.

Die Landeszentralbehörden können anordnen, daß die Festsetzungen (Nr. 1) und die Bestimmungen (Nr. 2) anstatt durch die Gemeinden durch deren Vorstand erfolgen. An Stelle der Gemeinden sind die Kommunalverbände befugt und auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet, die vorbezeichneten Festsetzungen und Bestimmungen zu treffen.

(Nr. 2) bedürfen der Zustimmung der Landeszentralbehörde oder der von ihr bestimmten Behörden. Diese können die Festsetzungen und Bestimmungen selbst treffen oder Anordnungen hierüber erlassen. Bei den Preisfestsetzungen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß sie die Versorgungsinteressen anderer Bundesstaaten nicht beeinträchtigen. Der Reichskanzler kann Vorschriften über den Ausgleich der Preise erlassen.

§ 8.

Die in dieser Verordnung und auf Grund derselben festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603).

§ 9.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können die Abgabe von Fleisch aus Hausschlachtungen an Dritte gegen Entgelt beschränken oder verbieten.

Die Gemeinden oder Kommunalverbände sind berechtigt und auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet, die gewerblichen Schlachtungen von Schweinen außerhalb der öffentlichen Schlachthäuser zu beschränken oder zu verbieten.

§ 10.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung und bestimmen, wie das Lebendgewicht, nüchtern gewogen (§ 1), zu berechnen ist. Sie bestimmen, wer als Gemeinde, Kommunalverband, als zuständige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 11.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

Er kann Bestimmungen über die Herstellung von Wurstwaren treffen.

§ 12.

Die Vorschriften dieser Verordnung finden keine Anwendung auf aus dem Ausland eingeführte Schweine sowie auf Schweinefleisch, Fett, Wurstwaren und Speck, die aus dem Ausland eingeführt sind. Die gewerbsmäßige Abgabe dieser Waren zu höheren als den in dieser Verordnung vorgesehenen Höchstpreisen darf nicht in Verkaufsstellen erfolgen, in denen inländische Waren dieser Art abgegeben werden.

Die Gemeinden erlassen Bestimmungen über den Vertrieb und die Preisstellung dieser Waren; auf die von ihnen festgesetzten Preise findet § 8 Anwendung. Die Landeszentralbehörden können allgemeine Grundsätze über den Erlaß der Bestimmungen aufstellen.

§ 13.

Wer den Vorschriften in § 4 Satz 1, § 5 Abs. 1 Satz 1, § 12 Abs. 1 Satz 2 oder den nach § 5 Abs. 2 Satz 1, § 6, § 7 Abs. 1 Nr. 2, § 9, § 10 Satz 1, § 11 Abs. 2, § 12 Abs. 2 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 14.

Die zuständige Behörde kann Geschäftsbetriebe, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind, schließen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 15.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Die Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 726) sowie die Aenderung dieser Verordnung vom 29. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 788) werden aufgehoben. Jedoch bleiben § 5 daselbst sowie die auf Grund des § 5 festgesetzten Preise so lange bestehen, bis die Preisfestsetzung auf Grund des § 7 dieser Verordnung erfolgt ist. Die von den Landeszentralbehörden auf Grund des § 5a der Verordnung vom 29. November 1915 erlassenen Bestimmungen bleiben in Kraft, bis sie nach § 12 dieser Verordnung abgeändert werden.

Berlin, den 14. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 28. Februar 1916.

Großh. Bezirksamt
Abt. III.

Nr. 7114 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 4. März 1916.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Diebold

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 15. März 1916, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder. Auf diese Bekanntmachung, deren Text auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen. 44725

Mannheim, den 13. März 1916.

Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Zum Neubau des Zellenflügels II am Landesgefängnis in Mannheim sollen die Boden- u. Wandbeläge (Fliesen) Glaser-, Schreiner- und Schlosserarbeiten (Beschläge, eiserne Fenster u. eiserne Treppen), Anstreicher- u. Malerarbeiten, Wasserzu- u. Ableitung, Entwässerung (Bodenleitung) gemäß Verordnung Gr. Ministerium der Finanzen vom 3. Januar 1907 vergeben werden.

Angebotsunterlagen, welche nicht nach auswärts gesandt werden, einzusehen und erhältlich vom 15. bis 19. März 1916 zwischen 10 u. 12 Uhr. 44568

Angebote sind mit Aufschrift, verschlossen und portofrei bis Mittwoch, den 22. März 1916, vormittags 11 Uhr einzureichen, wo die Eröffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bewerber stattfindet. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Gr. Bezirksbauinspektion Mannheim.

Bekanntmachung.

Auslosungen von Schuldverschreibungen betr.

Von den in den Jahren 1889, 1902 und 1909 ausgegebenen Inhaberpapieren der Stadt Lahr i. B. wurden unterm heutigen die nachbezeichneten Stücke ausgelost:

Von dem 1889er Anlehen:

Lit. A Nr. 5, 82, 129, 168, 199, 200, 216.
Lit. B Nr. 7, 17, 20, 72, 98, 189, 231, 261, 387.
Lit. C Nr. 47, 105, 107, 111, 138, 178, 244, 283.
Lit. D Nr. 29, 46, 84, 141, 167.

Von dem 1902er Anlehen:

Lit. A Nr. 8, 95, 150, 227, 374, 422, 465, 611, 618, 630, 685.
Lit. B Nr. 706, 810, 812, 872, 947, 993, 1008, 1119, 1270, 1274, 1308, 1330.
Lit. C Nr. 1466, 1501, 1553, 1560, 1628, 1655, 1691, 1816, 1827, 1858.
Lit. D Nr. 2022, 2175, 2262, 2346, 2386, 2447, 2470.

Von dem 1909er Anlehen:

Lit. A Nr. 6, 128.
Lit. B Nr. 228, 355, 383, 443, 502, 627, 651.
Lit. C Nr. 747, 786, 798.
Lit. D Nr. 820, 872, 894.

Die Schuldverschreibungen vom Jahre 1889 und 1902 werden auf den 1. Oktober 1916, diejenigen vom Jahre 1909 auf den 1. November 1916 zur Heimzahlung gekündigt.

Mit diesem Tage hört ihre Verzinsung auf.

Lahr, den 11. März 1916. 44788

Der Stadtrat:
Dr. Altfelix. Bitzel.

Kein Milchmangel mehr!

Empfehle meine vorzügliche 58122

Trockenmilch

für Trink- und Kochzwecke.

In kleinen und größeren Quantums abzugeben.

Otto Kahn, Konditorei

Telephon 5450 Q 1, 20 Telephon 5469

Umpressen von Damenhüte,

wie neu, modern,
Muster-Hüte zum Garnieren.
Herren-Stroh- und Filzhüte, Panama werden gewaschen und auf neu hergerichtet. 8/22

Hutwäscherei Q 7. 20, Telephon 5036.

Katholische Gemeinde.

Donnerstag, den 16. März 1916.

Jesuitenkirche. 7 Uhr Engelamt für Katharina Käßer. — Abends von 6—7 Uhr Beichtgelegenheit. — 1/2 8 Uhr Fastenandacht mit Segen, zugleich Andacht für Heer und Vaterland.

Danksagung.

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden spreche ich hiermit für die mir bewiesene herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste meinen tiefempfundenen Dank aus.

In tiefer Trauer:
Frau Wilhelmine Münz Wwe.
nebst Kindern.

Vaterländischer Abend.

Sonntag, den 19. März 1916, abends 8 Uhr, im großen Saale des Friedrichsparkes 58128

Familien-Abend

mit musikalischen Darbietungen.

1. Vortrag des Herrn Pfarrers z. Zt. Lazarettinspektors Emil Wettstein über: „Der Krieg und unsere Auslandskolonien".
2. Ansprache d. Herrn Stadtpfarrers Renz.

Der Eintritt ist frei, doch wird zugunsten der Kriegs-Fürsorge eine Tellersammlung veranstaltet werden.

Zu dieser Feier ladet die evangelischen Gemeindeglieder mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung freundlichst ein

Der Vorstand des evang. Bundes Mannheim

Verein für Gesundheitspflege E. V.

Vortrag: Welche Anforderungen stellen die einzelnen Gartengewächse an Bodenbeschaffenheit, Bewässerung und Düngung, von Herrn Hauptlehrer F. Lauppe hier am Donnerstag, den 16. d. M., abends 1/2 9 Uhr, im Rodensteiner, Q 2, 16. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Mittwoch, 15. März
Neu! Neu!

Eröffnung Weinstube

Julie Zimmermann

S 2, 2 Telephon 7191 S 2, 2

Hotel Central.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

wozu freundlich einladet. 44785

Heinrich Reicher, Kaiserring 28.

Ammonium

von grösster Triebkraft empfiehlt per Kilo Mark 2.50 ab hier

B. Malmsheimer

Ludwigshafen a. Rh., Kaiser Wilhelmstr. 63

Telephon 1019. (44784) Brieffach Nr. 29.

Fensterscheiben

repariert schnell und billig

Emil Lechner 41680

R 7, 32 Tel. 1854 R 7, 32

Filiale Gontardstraße 3.

Unbedrucktes Zeitungspapier

abzugeben

General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten.

Heirat

Heiraten aller Stände vermittelt streng reell u. diskret. Frau Fr. Geiger, Q 7, 24.

Feldgrauer, 25 J. a., w. m. j. Dame i. Briefw. z. tret. zw. sp. Heirat. Photogr. erw. Zuschr. u. 17045 a. Geschäftsst.

Feldgrauer, Vizefeldw. d. Ref. 24 Jahre alt, im Zivilberuf Kaufmann wünscht mit hübschen anständigen Fräulein mit Vermögen in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer

Heirat.

Strengste Diskretion. Zuschriften mit Bild unt. Nr. 17070 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geldverkehr

II. Hypotheken

in Posten von Mk. 6000.— bis Mk. 25000.— mit Nachlaß zu verk. Käufer erhalt. nähere Mitteilung unter B Nr. 57970 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermischtes

Wald- u. Feldjagd im Odenwald mit sehr gutem Rehstand wegen Einberufung sofort abzugeben. Angeb. unt. 17069 an die Geschäftsstelle.

Schöne Schlaf-, Wohn-, Herren- u. Speise-Zimmer jeder Art. Fr. Rötter, M 4, 1. 56606

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/18
empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen feiner Kostüme u. Kleider unt. Garantie für tadell. Sitz. Die Berechnung ist billig, sod. sie nicht höh. stehen als bei Anfertig. im Hause. Auch werden Aenderungen angenommen.

„Pinosluol"
das bewährte
Fichtennadel-Bad
in Tablettenform, in Dosen à Mk. 1.50 und 3.—
En gros und detail
ferner sämtliche Arten Kohlensäure-Bäder Sauerstoff-Bäder Fango, Silvana Fichtennadel-Extrakt Badesalz etc.
empfehlen billigst
Ludwig & Schütthelm,
Hofdrogerie, O 4, 3
gegr. 1887 Tel. 252 u. 7715
Filiale: Friedrichsplatz 19 Tel. 490.

Das Dungergebnis von 31 Kühen
zur 1—2 tägigen Abholung ist sofort zu vergeben. 16670
Mannheimer **Milchzentrale** Akt.-Ges.

Concordia
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gesamtvermögenswerte Ende 1915: 197 Millionen Mark
Gegründet im Jahre 1853.

Kriegsversicherung

mit je nach Lage des Falles aufschiebbarer Zahlung der Kriegszusatzprämie. Bis zur Einberufung zuschlagfrei. Sofortige Auszahlung der **vollen versicherten Summe auch im Kriegssterbefall** ohne Nachschusszahlung oder Umlage seitens der Versicherten. 2487

Auskunft durch: **Walther und von Reckow,** Mannheim, L 14 Nr. 19. Tel. Nr. 516.

Fußbodenöl-Ersatz, staubbindend behördl. genehmigt (kein minderwert.) Mk. 28.— p. 100 kg inkl. Faß. **Walther Strömer, Cöln a. Rh.** Fabrik wasserlöslicher Oele Telephon A. 1717 und A. 1518. Schließfach 167.

Damenhüte
in reicher Auswahl zu vorteilhaften Preisen. Umändern vorjähriger Hüte. Blumen, Reiher u. Straußfedern billig.
Werkstätte f. fesche Damenhüte
A. Joos, Mannheim
Q 7. 20. Telephon 5036.

Unterricht

Privat-Vorschule.

Ostern beginnen kleine Kurse unter Leitung einer erfahrenen Lehrerin.

Anfragen erbeten unter Nr. 44194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Handelsschule V. Stock
Mannheim, P 1, 3.
Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats.
Die Oster-Kurse beginnen am 1. Mai 1916.
Man verlange Prospekte.
42660

Kostenl. Ausbildung
zum technischen Zeichner od. Zeichnerin
erteile zwecks Erprobung meines Selbstunterrichtswerkes. Beschreibung und Musterzeichnungen gegen 20 Pfg in Marken durch 44603
Ingenieur Bischoff, Frankfurt a. O. FA.
Kurze Straße 3.

Klavierunterricht
an Anfänger und Vorgeschrittene bis Oberstufe einschließlich. 58056
Helene u. Tony Lindner-Berichs (akadem. gebildet)
— Erste Referenzen. —
Friedrichsplatz 11 p.

Oberrealschülern 5. und Klasse wird Nachhilfe erteilt. Angeb. u. Nr. 16991 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Privatunterricht
bei erf. Lehrerin. Knaben und Mädchen, die zu Ostern schulpfl. werd., is Gelegenh. geb. zur volls. Vorbereit. für die Mittelschule. Näh. 15618 Q 2, 6, III.

Ein energ. Fräulein, für 1—2 Stunden gesucht, dieselbe soll die Schularbeiten einer Mittelschülerin von 14 Jahren überwachen. Angeb. unter 17058 a. d. Geschäftsst. erb.

Ankauf

Alte Fahrradschläuche	Mk. 9.50	per kg
Fahrradmäntel	„ 0.55	„ „
Gestricktes	„ 1.50	„ „
Neutuch	„ 0.75	„ „

Für alte Säcke, Packtücher und Lumpen zahle ich die höchsten Tagespreise. 0050
Jakob Bornstein, J 3, 14.

1 Piano Mercklie, Lhafen, Wittelsbachstr. 43. 16670

Gebr. Büro-Möbel.
Rollpult, Rollschrank
usw. zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote an
Palast-Theater, J 1, 6.

Alte Gebisse
Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 3, 2.

Einstampfpapier
unter Garantie des Einstampfens, Neutuch, Wolle und Lumpen
alte Zeitungen
zu extra hoh. Preisen kauft
August Fischer
Schwetzingerstraße 164.
Telephon 2185.

Genügige mehrere Gaslampen mit Hängeglühlicht. Wer nimmt elektr. Lampen dagegen? Angeb. unt. 17059 a. Geschäftsst.

Wenig gebrauchter
Perser-Teppich
ca. 150×200 cm groß, zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 58124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bezahle gute Preise für gebrauchtes 5677
Möbel
aller Art.
M. Kastner, T 3, 2.

Neu eröffnet
Zahle besonders gute Preise für getragene **Herrschaftskleider** und Schuhe sowie aller Art gebrauchter Möbel. An- u. Verkauf G 7, 9. 57583

Kaufe Möbel
Pfandscheine u. Weißzeug.
Fillinger, S 6, 7.
Telephon 4387.

Wer
die höchsten Preise für
getr. Kleider
Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an 57809
Brym, T 2, 16.

Verkauf

100 Meter Normalspur-**Bahn-Geleise**
nebst Weiche zu verkaufen. Klein, P 7. 21.

1 sehr schönes eichenes
Schlafzimmer
in bester Ausführung, preisw. zu verk. 58019
Otto Albers, A 3. 7a.
Kein Laden, nur Lager.

Goldene Halskette
sowie türk. Shawls und Pelzgarnitur (Iltis) alles neu, billig zu verk. 16929
P 5. 15, 2 Stock.

15 Mtr. echt franz. neuer **Gobelinstoff,** prachtv. Muster, für Sofas u. Sesselbezüge preiswert zu verkaufen. Postfach 165. 58119

Fast neues, graues
Kostüm
Gr. 44 u. schw. Frauenjacke billig zu verk. 57980
Mittelstraße 27, 2. Stock.

Moderne
Pitschp.-Kücheneinrichtung
nur 196 Mk., la. Qualität.
Binzenhöfer, Augartenstr. 88.

Gelegenheitskauf!
1 modernes, fast neues Büfett (eiche) 165 M., ein eleganter, fast neuer Sekretär 65 M. abzugeben bei H. Freikel, S 1, 12. 16908

Staunend billig zu verk.
1 kompl. Schlafzimmer, 1 Diwan, vollständ. Bett, 1 Spiegelschr., 1 Pitschpine
Kauer, U 4, 25 II.
15908

Kinderstuhl, gut erhalten zu verkaufen. 17066
Gr. Merzelstr. 17, 2. St.

Eisschrank
zu verkauf. Ansus. vorm.
A 3, 8 part. 17061

Aflamm. Gasherd nebst Tisch u. Garantie zu verk. Lameystr. 14, 3 Tr. 17065

Terrazzo-Wassersteine
gut abgelagerte, einzeln u. in größeren Posten zu verkaufen. **Joh. Jannusch,** Rupprechtstr. 18. 17067

Zu verkauf.: 4 Matratzen, ein vollständ. Bett, eine gebeizte Ofenbank mit Fußbank, verschied. Läufer. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 17079

Ein Offiziers-Umhang
feldgrau, fast neu, preiswert zu verkaufen.
Stephanienpromenade 16
2 Treppen. 58117

Büromöbel
neu, wegen Umzug zu ermäßigten Preisen abzugeben. 1661
Remington-Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
O 7, 5.

Neue Möbel!

Zimmertische	M. 8
Veranda-möbel	„ 20
Schreibtisch m. Tuch	„ 37
Ruhebett	„ 42
Große Truhe	„ 45
Plüschdiwan	„ 65
Pol. Kleiderschrank	„ 58
Feiner Bücherschrank	„ 50
Spiegelschrank, Wür.	„ 73
Echte pitschpine Küche m. prachtv. Verglas.	„ 175

Eventl. Umtausch gegen vorhandene Möbel.
Aberle, G 3, 19.
56099

Gebrauchte Fahrräder
billig zu verkaufen. 58018
Steinberg & Meyer, O 7, 4
Fahrräder und Nähmasch.

Grosser Posten einzelne
Spiegelschränke
Kleiderschränke, Büfetts, Vertikows, Diwans, Bettstellen, Waschkommode etc. preiswert zu verkaufen.
H. Schwalbach Söhne
Möbel-Magazin, B 7, 4.
Fernsprecher 6585.
55987

Zu verkaufen
Läufer- und Einleg-Schweine.
Liebigstraße 14, Eckert.

Liegenschaften

Das zwangsversteigerte
Grundstück Q 2, 12
— zentrale freie Lage — ist für einen Neubau unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Alles Nähere nur durch
Egon Schwartz
Immobilien u. Hypotheken
T 6, 21. Telephon 1794. 58111

In U 5
nächst dem Ring ist ein Haus mit 3—4 Zimmerwohnung Laden, auch als Büro verwendbar, große, hohe, helle Werkstätte, größere Kellerräume unter dem Hof, Thoreinfahrt mit Rollbahngleis unter günstigen Bedingung. zu verkaufen. Gefl. Zuschriften unter Nr. 58020 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Villa
in guter Lage, womögl. Oststadt od. in der Nähe des Bahnhofes zu kauf. gesucht.
Angeb. von Selbstbesitzern u. Nr. 58095 an die Geschäftsstelle.

Rheinhafengrundstück bei Wiesbaden (6 Morg.) äußerst billig zu erwerb. Näh. u. Nr. 57977 an die Geschäftsst.

Stellen finden

Wir suchen möglichst per sofort einen 58110
Kontoristen
(auch Kriegsinvaliden), od.
Kontoristin
ferner perfekte
Maschinen-Schreiberin
(nicht Anfängerin).
Schriftl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche nebst Zeugnisabschr. erbet.
Arthur Händler
G. m. b. H. Stahllager
Industriehafen.

Wir suchen zum baldigen Eintritt gewandten, militärfreien 57970
Registratur-beamten
mit guter Handschrift.
Angebote mit Zeugnisabschriften zunächst schriftlich erbeten.
Rheinische Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
Zweigniederlassung Mannheim.

Buchhalterin
für halbe Tage (nur morgens) 58118
gesucht.
Schriftliche Angebote an
Palast-Theater Mannheim.

Sauberes Mädchen
das kochen kann und Handarbeit versteht, auf 1. April gesucht. T 6, 29. 16906

Tüchtiges braves
Mädchen
das kochen kann in klein. Haush. sof. od. 1. April ges. 16900 B 4, 7, III.

Wegen Krankheit des jetzigen suche sofort ein tüchtiges 58067
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen nicht unter 20 Jahren. Merfeburo, Beethovenstraße 22

Gesucht auf 1. April ein zuverlässiges 58121
Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann. Frau Apotheker Fleischmann, Bachstr. 2, II
Suche per 1. April tüchtig.
Mädchen,
das in Küche und Hausarbeit gewandt ist. Näh. Tullastr. 10, 2 Tr. lks.

Tüchtige saubere **Monatsfrau**
für Vormittags gesucht. Sich vorstellen Rheinvillenstr. 10, 2. St. 17066

Stellen suchen

Vertrauensstellung.
Militärfreier Kaufmann, vorz. empf., sehr sprachk. (span., ital., franz., engl. perfekt), langj. Prokurist und energ. kaufm. Bürgleiter groß. Häuser, sucht ähnl., mögl. selbständigen Wirkungskreis. Eintritt früh. Mitte April od. spät. Gefl. Ang. unt. Nr. 58030 an die Geschäftsstelle.

Buchbinder
militärfrei, sucht Stelle.
Angebote unt. Nr. 16935 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Geschäftsmann, Handwerker, sucht eine Wohnung evtl. Hausmeisterstelle zu übernehmen.
Näh. Gartenfeldstr. 14 parterre links. 16922

Fräulein sucht Filiale zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden.
Angeb. u. Nr. 16918 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge bess. Kriegerwitwe mit 4 jährigem Kinde sucht Stelle als Haushälterin am liebsten in frauenlosen Haushalt. Angeb. unt. Nr. 16929 an die Geschäftsst.

Fräulein, 22 J., s. Stelle als Stütze bis 1. April evtl. 15. Mai nach Mannheim. Zuschrift. an Küche Paulus, Lhafen-Friesenheim, Berthold Schwarzstraße 29. 16880

Alt. Mädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, auch etwas vom Nähen versteht, sucht Stelle.
Zu erfragen Kleinfeldstraße 26 part. r. 16900

Junges Fräulein, geschäftsgew. sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Ang. unt. Nr. 16557 a. d. Gesch.

Tüchtiges selbst. Mädchen, das gut bürgerl. kochen kann sucht bis 1. April Stelle in einem kl. bess. Haushalt. Ang. unt. 17058 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, durchaus tücht. Verkäuferin, seither in der Lebensmittelbranche als selbständige Filialleiterin tätig
sucht Stellung.
Gefl. Angebote unt. Nr. 17057 a. d. Geschäftsstelle.

Mietgesuche

Gesucht bis 5 Zimmer-Wohnung m. Bad, Speisekammer, elekt. Licht u. sonst. Zubehör per 1. Juli.
Angeb. mit Preisangabe unt. 16900 a. d. Geschäftsst.

Dauermieter.
Herr sucht fein möbl. großes Zimmer ev. Wohn- u. Schlafzim., nur mit sep. Eing. u. in gutem Hause.
Angebote mit Preisang. u. Nr. 16915 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Parterrezimmer
m. sep. Eing. ges. Ang. u. Nr. 16931 an die Geschäftsst.

Abgeschl. 1 od. 2 Zimmer-Wohnung, wenn auch ohne Küche, in nur fein. Hause von besserer Dame gesucht.
Zuschr. mit Preisangab. unt. 17056 a. d. Geschäftsst.

Geschäfts-Räume
2—3 große Zimmer im Mittelpunkt der Stadt, im 1. Stock zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe erbeten unter S 2304 an D. Frenz, Annonc.-Büro, Mannheim. 1660

Zu vermieten

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 16908a
Hugo Schwartz
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 2. 10 5-Z.-Wohnung, sof. bez. zu verm. Näh. p. u. Perle. 20 p. 16097

B 2, 14 II., 2 große helle Zimmer als Bureau geeignet sofort preiswert zu vermieten. Näheres part. 50777

B 7, 1 2 Tr. 1 sch. gr. u. 2 kl. Manf.-Zimmer ohne Küche z. v. 16703

C 2, 5 Seitenb., 1 kl. Zim. u. Küche sof. zu verm. Näh. Laden. 16800

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh. 2. Stock 16898

F 7, 24, Luisenring 2. St. 5 Zim.-Wohng. m. Balkon, Badz. u. Zub. per 1. Apr. z. vm. Näh. im 3. St. 50744

G 4, 8 neues Haus, 5 Zimmer, Küche, Bad, Elektr. u. Gas per 1. April od. später zu verm. Näh. part. 16897

G 5, 17b 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche zu verm. 50712

G 7, 38 Wohnung, 3—4 Zimm. Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. 50748

H 7, 38 2. Stock, zwei schöne Zim. mit Küche zu vermieten. Näh. parterre. 16707

J 1, 5 Breitestraße 6 Zimmer Küche, elek. Licht, mod. ausgestattet, sof. ev. 1. April z. vm. Näh. Büro Weinberger, D 4, 1. Tel. 786. 50749

J 2, 4 II. Zwei schöne Zim. u. Küche per 1. April zu vm. 50707 Näheres Friedr. Bock.

J 7, 20
II. Luisenring (mit Vorgarten), 7 Zimmer, Bad und Zubehör per sofort oder später zu v. 50279

K 2, 19 4 Zim.-Wohng. m. Bad p. 1. April zu verm., 2 Zim.-Wohng. sof. zu verm. Näh. 2. St. 16566

K 3, 2 2 Zimmer und Küche zu verm. Zu erfr. 2. St. 16476

K 3, 4 2. St., 1 Zim. mit Alk. sof. beziehb. z. v. Näh. Eichbaumbrauerei 50601

L 2, 5
4. St., 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, gr. Badezimmer, 2 Mansarden, Keller, elektr. Licht, Gas, per 1. April zu v. 50771
Näh. E 3, 16, parterre.

L 6, 14
3—5 Zimmer, Badezimmer, Mansarde und Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. 3. St. 1 50805

Bismarckstr. L 12, 17
part. 7 Zimmer, 4. St. 8 Zimmer u. Zub. sof. o. sp. zu verm. Näh. part. 50726

L 15, 12 Ecke Kaiserring u. Bismarckstraße, schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. 50659
Restaurant Kaiserring.

L 4 3 2 Zimmer und Küche z. v. 50788

M 2, 18
3 Zimmer, Küche und Kammer im 1. Stock sof. zu vermieten. 50778
Zu erfr. im Metzgerladen.

M 2, 9 2. u. 3. Stock, jeweils schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per sofort oder später zu vermieten.

H 3, 13b Schöne 5- oder 6 Zimmerwohnung m. Bad etc. 1 Tr. sof. od. sp. zu verm. Näh. 2 Tr. rechts. 50758

S 6, 32
4 Zim.-Wohnung, fr. Lage auf 1. April zu vm. 17060

T 3, 2 3 Zimmerwohng. m. Bad im g. Hause auf 1. April zu v. 16501

Kirchenstr. 4, 4. St. sch. 5 Zimmer-Wohnung m. elektr. Licht, groß. Veranda sowie allem sonst. Zubeh. zu vermieten. 50909
Näheres 2. St.

Eckhaus
Gr. Merzelstr. 7 Nähe des Bahnhofs, 1 Treppe hoch, 5-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entspr. mit allem Zubehör (Zentralheizung, elektr. Licht, Bad etc.) große helle Räume, auch als Büro geeignet, preisw. zu verm. Näheres Laden F 5, 22. 50755

Große Merzelstraße 41 3 Zimmer od. 2 Zimmer u. Küche zu v. Näh. 2. St. r. 50790

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lager. Anzf. II. St. 16773

Magazine

Keller
mittlerer Größe, gewölbt, mit kleineren Räumen zu ebener Erde auf 1. April in A 1, 8. Angebote unt. Nr. 3001 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

A 2, 3 3 Tr. l., sch. möbl. Zimmer m. elekt. Licht u. Bad p. 1. April z. v. 16950

C 3, 11 gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. sep. Eingang zu verm. 16981

C 4, 6 2 Trepp. sch. möbl. Zim. mit nur guter Pension zu verm.

C 8, 18
2 Tr. rechts. Schön möbl. freundliches Zimmer per 15. März zu verm. 50856

E 5, 5 gut möbl. Zimmer an besseren Herrn mit Badben. zu v. 50322

H 5, 21 4. St., sch. möbl. Balkonz. m. sep. Eing., sof. an anst. Herrn od. Frl. zu verm. 16974

H 7, 34 1 Tr. möbl. Zim. m. 2 Betten bill. z. v.

K 3, 17 1 Tr. Nähe Friedr. Brücke, sch. möbl. Zim. an sol. Herrn sofort zu verm. 16719

M 7, 11 1 Tr., 2 möbl. Zim., geeignet für Büro u. Schlafzim., zu v. Teleph. im Hause. 16822

N 6, 7 1 Tr., freundl. möbl. Zim. mit sep. Eing. per sof. z. verm. 50775

P 5, 6/7 III, sch. möbl. Wohn- und Schlafzim., mit sep. Eing., elektr. Licht, sof. zu verm. 16986

R 6, 8/9, 1 Tr. l., schön möbl. Balkon-Zim. z. v. 16943

S 6, 2 part., einf. möbl. Zimmer oder bessere Schlafstelle billig sofort zu verm. 16944

S 6, 36 3. Stock rechts, 2 gut möblierte Zimmer, separat, sofort zu verm. 16780

Kollinistr. 18, 1 Tr. r., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an besseren soliden Herrn zu verm. 16594

Hauptbahnhof.
Nettes Zimmer billig an Dame zu verm. Heinrich Lanzstr. 7. Schiller. 16586

Kleiststr. 9 3 Tr. l., sehr schöne möbl. Wohng., 3 Z., Küche, einger. Bad, 2 Balkons, Speisek., elektr. L., Gas f. Kriegsd. um 75 M. per Mon. ab 15. bd. z. v. 50699

Mittelstr. 32, 3 Tr. l.
Schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten sof. billig zu vermieten. 17068

3 Mark wöchentlich pro Pers., Zim. m. 2 Bett. zu vm. Beilstr. 4, 3 Tr. 16193

In feinem Hause schön möbl. Zimmer, mit elektr. Licht, Bad u. Telephon sof. zu vermieten. 50850
Näh. Goethestr. 6, IV.